

FAKULTÄTS UMSCHAU



4. Jahrgang · Heft 5 · August 1994



In diesem Heft

450 Jahre Oberholz	3
Besuch des Enkels von Hermann Baum in Leipzig	5
Wahl zum Fakultätsrat der Veterinärmedizinischen Fakultät	6
Eine Randbemerkung zur Namensgebung der Universität Leipzig im Jahre 1953	6
Einige Gedanken zur akademischen Lehre	7
Besuch des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe der Tierärztlichen Hochschule Hannover	8
3. Lehrgang zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung abgeschlossen	9
Das Schweigen der Lämmer – oder wie ich lernte, die Folien zu lieben	10
Das „Maiturnier“ im Fußball	10
Studentenreitgruppe der Universität Leipzig: Hochschulvergleichswettkampf in Löbnitz 1994	10
Rückschau auf ein Jahr Fachschaftrats	11
Eltern haften für ihre Kinder – Der Baum wird Opfer seiner Früchte	12
Zur Beseitigung der Obstbäume in unserer Fakultät	12
Bemühungen des Dekanatskollegiums um das Aussehen der Fakultät	13
Freundeskreis Tiermedizin	14
Promotionen/Habilitationen	15
Internationale Kontakte	16
Ausländische Gäste	17
Gastvorlesungen	17
Neue Bücher	17
Tagungen, Symposien, Kolloquien	18
Ehrungen	20
Jubiläen	20
Termine	20



Gedenkstein, errichtet anlässlich der 350jährigen Wiederkehr der Schenkung der Waldung Oberholz an die Universität Leipzig im Jahre 1894



450 Jahre Oberholz

Oberholz kann 1994 auf eine 450jährige Geschichte im Dienste der Universität Leipzig zurückblicken. Der Kurfürst Herzog Moritz von Sachsen schenkte am 22. April 1544 die Waldung Oberholz mit zusammen 5 Dörfern – Holzhausen, Zuckelhausen, Kleinpösna, Zweenfurth, Wolfshain – mit allen Einnahmequellen an die Universität Leipzig.

Anlässlich der 350jährigen Wiederkehr der Schenkung im Jahre 1894 wurde ein Gedenkstein mit einer Bronzetafel hinter dem Universitätsgut Oberholz am Bahnübergang Leipzig-Chemnitz aufgestellt.

Vor der Schenkung gehörte Oberholz dem Paulinerkloster, das die Waldung 1393 als fromme Stiftung von den um ihr Seelenheil besorgten Brüdern Otto und Nickel Pflugk aus Störmthal erhalten hatten. Am Oberholz mit einer Gesamtfläche von etwa 500 ha sind zu verschiedenen Anteilen auch die Gemeinden Belgershain, Oelzschau, Großpösna und Störmthal als Eigentümer zu nennen. Noch heute findet man nummerierte Grenzsteine aus Porphyr im Wald, zum Teil stark überwachsen und verdeckt, auf denen auf der dem Besitz abgewandten Seite das Zeichen UL (Universität Leipzig), auf der Rückseite die Nummer des Steines eingemeißelt ist. Im Besitz des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz befindet sich ein Grenzbeschreibungprotokoll aus dem Jahre 1874 mit genauen Eintragungen der Grenze des Universitätswaldes.

Mit der Schenkung kamen 402,5 sächsischer Acker Wald = 221,38 ha und 30 sächsischer Acker Feld = 16,5 ha (1 sächsischer Acker = 0,55 ha) sowie kleinere Flächen Wiesen und Weiden an die Universität.

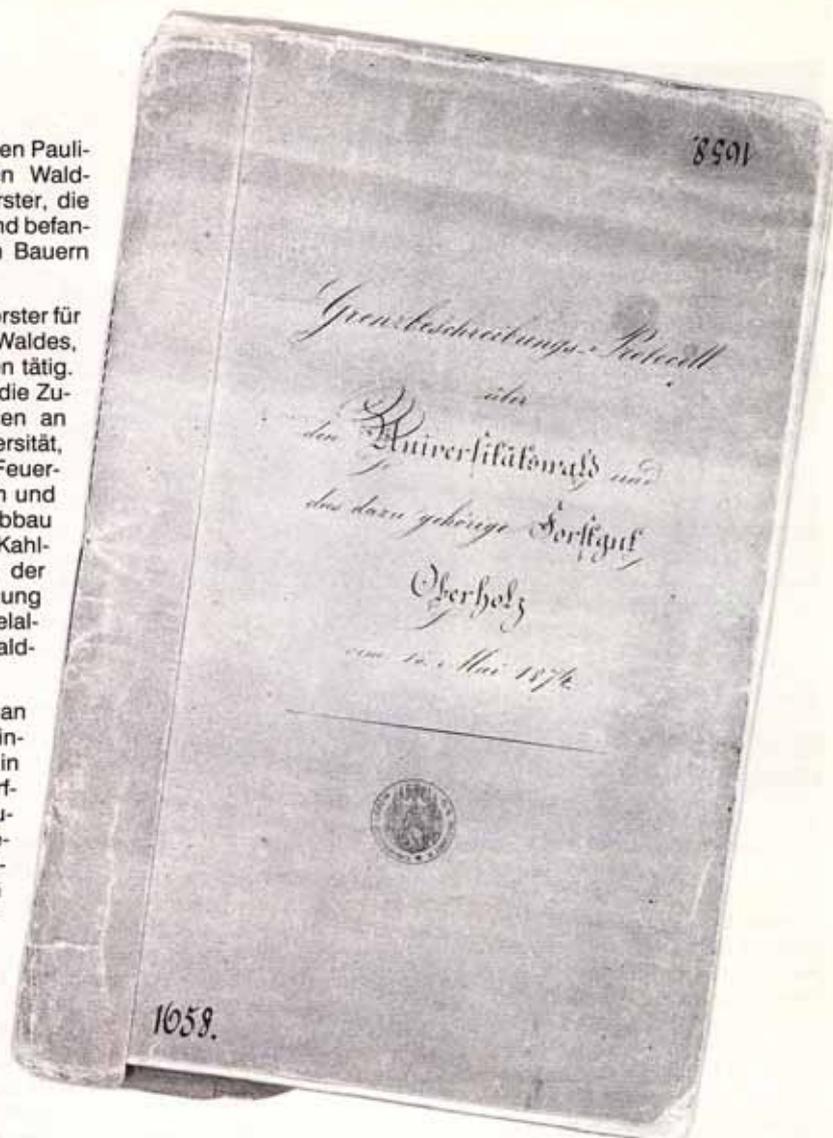
Auf der bis dahin von den Paulinermönchen genutzten Waldfläche arbeiteten 2 Förster, die Felder und das Grünland befanden sich in Pacht von Bauern der Umgebung.

1630 war nur noch 1 Förster für die Versorgung des Waldes, der Wiesen und Weiden tätig. In diese Zeit fällt auch die Zuteilung von Waldflächen an Professoren der Universität, die sie bis 1700 zur Feuerholzgewinnung nutzten und den Wald durch Raubbau stark schädigten. Die Kahlschläge überließ man der natürlichen Begrünung entsprechend der mittelalterlichen extensiven Waldbewirtschaftung.

1700 begegnete man dem Raubbau durch Einteilung der Waldfläche in 19 Gehau; jährlich durfte nur 1 Gehau zur Feuerholzgewinnung abgeholzt werden. Die Waldfläche erneuerte sich ebenfalls nur auf natürliche Weise.

Ab 1705 stand die Waldung Oberholz auch zur Erholung der Professoren, ausgewählten Mitarbeitern und Gönnern zur Verfügung.

Jährlich zweimal wurden Waldbegehungen durchgeführt in Verbindung mit einer Analyse des Zustandes des Waldes; dies geschah auch im Rahmen vergnüglicher Waldpartien. Alte Gästelisten sollen den jeweiligen Rektor der Universität sowie die Dekane, Professoren, den Präfekten, den Probsteierwaller sowie geladene Gäste, jeweils mit Eheliebster und – soweit im anmutigen Alter – auch die Jungfrau Tochter, nennen.



Titelblatt des Grenzbeschreibungprotokolls aus dem Jahre 1874, in welchem sich genaue Eintragungen über die Grenzen des Universitätswaldes befinden

Wie sehr diese Waldbegehungen geschätzt wurden, mag das 1783 vom Hofrat und Ordinarius Hommel der Juristenfakultät damals eigens dafür bereitgestellte Kapital von 500 Talern bezeugen, dessen Zinsen zu einem jährlich um Johannis anzustellenden Convivio in Oberholz zur Bewirtschaftung der teilneh-

menden Gäste bestimmt war, die der Rektor nach Brauch und Sitte einlud.

Um 1807 änderte man die Bewirtschaftungsform des Oberholzes mit Neuanpflanzungen besonders gebrauchswertiger Gehölze. Die Abschaffung des Naturalbezuges der Professoren 1840 führte dazu, daß das



Grenzstein mit dem Zeichen für die Universität Leipzig und der Steinnummer

Nutzholz an Ort und Stelle im Wald verkauft wurde. Zu dieser Zeit endeten auch die erwähnten Ausflüge, Wald- und Feldbewirtschaftung wurden wieder getrennt. Während der Zeit nach der Schenkung hatte die Universität als Besitzer des Waldes Auseinandersetzungen mit den Dörflern der Umgebung zu bestehen, die noch von ihren Jagd-, Holz- und Beerensammelrechten aus der Zeit der Klosterherrschaft Gebrauch zu machen versuchten (alte bäuerliche Vorstellung von Gemeindeeigentum Wald). Die Universität beanspruchte als weltliche Körperschaft dieselben Rechte wie die adeligen Grundherren, insbesondere die auf Jagdgerechtigkeit. Trotz mehrjähriger Prozesse wurde nie ein endgültiger Friedenszustand erreicht.

Im Jahre 1862 gründete Julius Kühn an der Universität Halle das erste landwirtschaftliche Institut und damit die erste Möglichkeit des Studiums auf diesem Gebiet. Die Universität Leipzig zog nach, es entstand am 1. April 1869 das erste landwirtschaftliche Institut als organischer Bestandteil der Universität auf dem Gelände des Kuhfeldes bzw. Kuhlurmes in Lindenau, heute als Palmengarten bezeichnet. Die Leitung oblag dem studierten Juristen Professor Adolf Blomeyer, der sich auf landwirtschaftlichem Gebiet im besonderen Maße mit großem Erfolg betätigte. Das neu gegründete Universitätsinstitut umfaßte 3,25 ha Ackerland und 10 ha Wiese als Versuchsfläche. 1879 eröffnete Professor Zürn die Veterinärklinik, welche später mit die Grundlage für die Veterinärmedizinische Fakultät war, auf demselben Neubau an der Ecke Stephan-/Brüderstraße für die Verlagerung des wachsenden Institutes.

Nach dem Tode von Prof. Blomeyer im Jahre 1889 erhielt Geheimrat Prof. Kirchner die Berufung als Nachfolger. Er verlegte 1892 bis 1893 das Versuchsfeld am Kuhlurm nach Oberholz und gründete das Versuchsgut Oberholz mit 25 ha Ackerland, 3,5 ha Wiesen und Weiden und 4 ha Pachtland. Gleichzeitig dazu veranlaßte er in der Johannisallee die Errichtung eines Rassenstalles für Milchkühe sowie eines Pflanzengartens, dem er 1899 ein Vegetationshaus und ein Kalthaus folgen ließ.

Der Aufbau der Versuchswirtschaft Oberholz begann mit der Aufstockung des 1717 erbauten Forsthauses, in dem heute noch die Leitung des Universitätsgutes untergebracht ist, dem Bau eines Wohnhauses mit Pferdestall (Forstwirtschaftsgebäude) sowie einer



Versuchsgut Oberholz, Gutshaus

Scheune aus gelben Klinkersteinen. Der Milchviehstall befand sich noch in der Johannisallee. Dafür mußte täglich das Grünfutter von Oberholz in die Johannisallee (13 km) transportiert und die Entsorgung des Rassenstalles betrieben werden. Die Erweiterung des Bestandes im Rassenstall hatte zur Folge, daß die Aufzucht des Jungviehes ebenfalls nach Oberholz verlegt wurde.

Professor Kirchner war von 1890 bis 1921 als Direktor des landwirtschaftlichen Institutes mit zunehmender Anzahl von Ordinariaten auch der Vorgesetzte für die Versuchswirtschaft Oberholz. Als seine besonderen Verdienste sind zu nennen: das in Halle 1882 herausgegebene Handbuch der Milchwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer

Grundlage während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bei seinem Lehrer Julius Kühn von 1879 bis 1889 und der Ausbau der Landwirtschaft an der Universität Leipzig zu der bedeutendsten Lehr- und Forschungsstätte in Deutschland während seiner 30jährigen Tätigkeit.

Zu Beginn der 20er Jahre erfolgte die Umgestaltung des landwirtschaftlichen Institutes der philosophischen Fakultät zu 5 selbständigen Instituten und weiteren 6 Abteilungen. Hier sei das Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft genannt, das dem Nachfolger von Prof. Kirchner, Herr Prof. Golf (1922 bis 1941) unterstellt war und dem auch die 40 ha große Versuchswirtschaft Oberholz zugeteilt wurde. Der Viehbestand des Versuchsgutes diente vorrangig

Züchtungs-, Entwicklungs- und Vererbungsstudien an unseren heimischen Haustieren Pferd, Rind, Schwein sowie Aufzucht- und Fütterungs- bzw. Mästungsversuchen unter dem Blickwinkel der Eigenversorgung mit Futtermitteln. Dazu wurden auch Futterpflanzen in Feldversuchen geprüft mit unterschiedlicher Düngung sowie ihre zweckmäßige Aufbereitung, besonders die Silierung.

Die Forschungsarbeiten im Rassenstall in Leipzig betrafen Fragen zur Individualität, zur Fütterung und zu den Grundlagen der Milchgewinnung und -zusammensetzung. Es wurde bereits sogenannte hygienisch einwandfreie Vorzugsmilch gewonnen, die bei den Käufern sehr begehrt war.

1923 wurde der letzte Universitätsförster, Oberförster Weiske, seit 1884 tätig, pensioniert. Ein Gedenkstein im Gutsgelände am Weg zum Eisenbahnübergang erinnert an ihn. Die Bewirtschaftung der Waldfläche übernahm das Forstamt Naunhof, ab 1945 der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Grimma (Revierförsterei Belgershain), dem am 1. Mai 1957 die Rechtsträgerschaft übergeben wurde.

Von den Auswirkungen der Naziherrschaft und den Folgen des 2. Weltkrieges blieb auch die landwirtschaftliche Lehre und Forschung nicht verschont. Die Verlagerung der Schwerpunkte auf Selbstversorgung und Unabhängigkeit, der politische und moralische Druck auf Professoren veranlaßte einige von ihnen, Leipzig zu verlassen,



Gedenkstein für Oberförster Weiske

andere wurden dazu gezwungen. Im Dezember 1943 und im Februar 1945 verschärfte sich die Situation weiter, ein Bombenangriff zerstörte das Institutsgebäude und den Rassenstall in der Johannissaltee vollständig. In Oberholz verursachten Brandbomben am Kriegsende am Schafstall (Scheune) und dem Geräteschuppen geringe Schäden.

Mit der Neueröffnung der Universität Leipzig im Februar 1946 übernahm der emeritierte Hofrat Professor Müller-Lenhartz die Geschicke des Aufbaus des Institutes für Tierzucht und Milchwirtschaft. Im Jahre 1951 erfolgte die Berufung von Professor Comberg zum Ordinarius für Tierzucht. Unter seiner Leitung erhielt Oberholz eine wesentliche gelände-, flächen- und aufgabenbezogene Erweiterung. Hier sind zu nennen: Rindermaststall (1953), Offenstall, Schweinemastprüfungsanstalt (MPA 1955), Schlachthaus mit Kühlzelle (1955), Wirtschafts- und Sozialgebäude (1954), Maschinenschuppen (1958), Trafostation, Dungplatte, Bau von 3 Wohnhäusern mit 8 Wohnungen.

Im Jahr 1959 verfügte die Lehr- und Versuchsstation Oberholz über eine Wirtschaftsfläche von 147,75 ha, davon 119,19 ha als Ackerland, 21,75 ha als Wiesen und Weiden.

1962 übernahm Professor Liebenberg das Amt des Direktors des Institutes für Tierzucht und Milchwirtschaft. Die Leitung der Lehr- und Versuchsstation Oberholz hatte er bis 1970 inne. In diesen Jahren erlebte Oberholz eine sehr wechselvolle Geschichte. Im Jahre 1966 kam es zur veraltungstechnischen Zusammenlegung mit der LVS Großpösna und Abnaundorf. Die LVS Großpösna diente bis dahin nach der Enteignung des Rittergutes Großpösna als Versuchsgut für Phytopathologie mit Pachtung des Mäderhofes (17,69 ha) mit etwa 150 ha landwirtschaftlicher Fläche; die LVS Abnaundorf bewirtschaftete 125 ha landwirtschaftliche Fläche. Die Zusammenlegung der 3 LVS forderte ein Regierungsbeschluss von 1965, im Leipziger Nordosten einen Industriekomplex zu errichten, der Abnaundorf der Flächen beraubte. Im gleichen Jahr pachtete man vom VEG Wachau 90 ha, um Abnaundorf mit seinem Viehbesatz weiter versorgen zu können.

Die Hochschulreform 1968, die Trennung von Tierhaltung und Pflanzenbau und die Forderung von sektionsoffenen Versuchs-

gütern brachte ebenfalls erhebliche Veränderungen für die Leitung der 3 genannten LVS, sie bewirtschafteten zusammen 406 ha, davon 368 ha Ackerland. Die gesamte Futterversorgung erfolgte auch nach Abnaundorf von Oberholz aus einschließlich der Entsorgung der Viehwirtschaft mit Stallung, Jauche, Gülle.

Bis 1975 wurden die 3 LVS noch gemeinsam verwaltet. In dieser Zeit wurde der Druck auf die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin (gegründet 1968 durch Zusammenlegung der beiden Fakultäten) verstärkt, die Ackerfläche ab 1. Januar 1973 in die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion Wachau einzubringen, es waren 406 ha und 16 Arbeitskräfte.

Mit der Wende 1989 löste sich die Sektion auf, und der Ruf nach Rückgabe des Landes an die Universität wurde laut. Dies erfolgte zum 1. Januar 1992. Zur Zeit bewirtschaftet das Lehr- und Versuchsgut Oberholz 326,02 ha landwirtschaftliche Fläche, davon 268,09 ha Ackerland und 57,93 ha Wiesen und Weiden. Etwa zu je einem Drittel setzt sich die landwirtschaftliche Fläche aus universitätseigener Fläche des ehemaligen Rittergutes Großpösna und Pachtland zusammen. Die Eigentumsbewegungen der landwirtschaftlichen Flächen am Rande Leipzigs werden auch in den nächsten Jahren nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaftsfläche des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz bleiben.

Der Tierbestand am 1. Juni 1994 setzt sich wie folgt zusammen:

Rinder	70
darunter Kühe	42
Schweine	659
darunter Zuchtsauen	53
Schafe	572
darunter Mutterschafe	223

Mit dem Beschluß des Senats der Universität vom 27. Juli 1993 wurde die Verwaltung des Lehr- und Versuchsgutes ab 1. August 1993 in die Hände der Veterinärmedizinischen Fakultät gelegt. Damit erhält das Verhältnis beider Einrichtungen eine neue Qualität. Für Oberholz werden neue Schwerpunkte, besonders auf dem Gebiet der Tierhaltung, für Ausbildung und Forschung der Veterinärmedizinischen Fakultät, gelegt. Die gestellten Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn – so ähnlich wie um die Jahrhundertwende, in den vergangenen 20er und 50er Jahren – das LVG erneuert und modernisiert wird. Die im Rahmen der Zielplanung der Fakultät und dem



Dr. Jürgen Gündisch mit einer Originalausgabe eines Werkes von Hermann Baum

Besuch des Enkels von Hermann Baum in Leipzig

Am 29. Oktober 1993 besuchte Dr. Jürgen Gündisch aus Hamburg das Veterinär-Anatomische Institut.

Dr. Gündisch ist der Enkel von Professor Hermann Baum, Institutsdirektor in den Jahren 1923 bis 1932, Mitautor des weltberühmten „Ellenberger/Baum“ und bisher einziger Tierarzt, der das Amt des Rektors der Universität Leipzig bekleidete.

Dr. Gündisch und seine Familie nahmen die Gelegenheit wahr, das von Hermann Baum gegründete Institut auf das genaueste kennenzulernen. Besondere Freude bereitete es ihnen zu sehen, daß das Andenken an den Großvater in Ehren gehalten wird. Dr. Gündisch spendete einen nennenswerten Geldbetrag, der nach seinem Wunsch zur Förderung von der Anatomie besonders verbundenen Studenten verwendet wird.

F.-V. Salomon

Lehr- und Versuchsgut vorgegebene Entwicklungskonzeption bietet sehr gute Voraussetzungen dafür.

Oberholz hatte noch vor 2 Jahren 35 Arbeitskräfte, heute sind es 13 einschließlich Verwaltung bei gleichen Bedingungen in der Tierhaltung und zusätzlicher Übernahme der Feldwirtschaft. Die krasse Reduzierung des Arbeitskräftebesatzes war nur möglich durch eine effektive Ausstattung mit finanziellen Mitteln. Wir veränderten technologische Prozesse und stellten

die Technik auf moderne Maschinen und Geräte in der Feld- und in der Viehwirtschaft um. Die baulichen Veränderungen werden mit der Realisierung der Zielplanung den technischen Fortschritt weiter komplettieren und Oberholz zu einem modernen Lehr- und Versuchsgut entwickeln, das allen Anforderungen der Veterinärmedizinischen Fakultät gerecht wird.

Dr. Kurt Rosigkeit
Leiter des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz

Wahl zum Fakultätsrat der Veterinärmedizinischen Fakultät

Die Wahl zum Fakultätsrat der Veterinärmedizinischen Fakultät fand entsprechend dem Sächsischen Hochschulgesetz und nach der „Vorläufigen Wahlordnung der Universität Leipzig“ (vom 2. November 1993) in der Zeit vom 13. bis 15. Dezember 1993 statt. Der Wahlleiter war Herr Dr. H. Mül-ler.

In den Fakultätsrat unserer Fakultät waren auf der Grundlage des Sächsischen Hochschulgesetzes entsprechend der Wahlausschreibung der Universität Leipzig (vom 3. November 1993) acht Hochschullehrer, drei akademische Mitarbeiter und ein sonstiger hauptberuflicher Mitarbeiter zu wählen. Angehörige des Fakultätsrates

sind weiterhin drei Studenten, die vom gewählten Fachschaftsrat als Mitglieder des Fakultätsrates gewählt und in diesen entsendet werden.

Für die jeweiligen Gruppenvertreter wurden die Wahlvorschläge termingemäß eingereicht. Für die Gruppe der Hochschullehrer bestand nur eine Vorschlagsliste, in den Gruppen der akademischen sowie der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter ist zu der bestehenden Liste kurz vor Ablauf der Einreichungsfrist jeweils eine weitere Vorschlagsliste eingereicht worden.

Die Stimmenauszählung erfolgte nach Schließung des Wahllokals am 15. Dezember 1993 öffentlich.

In den Fakultätsrat wurden gewählt:

- *aus der Gruppe der Hochschullehrer*
 - Prof. Dr. Karl Elze, Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik
 - Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, Institut für Lebensmittelhygiene
 - Prof. Dr. Gotthold Gäbel, Veterinär-Physiologisches Institut
 - Prof. Dr. Jürgen Gropp, Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik
 - Prof. Dr. Herbert Gürtler, Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut
 - Prof. Dr. Manfred Reinacher, Institut für Veterinär-Pathologie
 - Prof. Dr. Regine Ribbeck, Institut für Parasitologie
 - Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon, Veterinär-Anatomisches Institut

● *aus der Gruppe der akademischen Mitarbeiter*

- Dr. Silvia Blaschzik, Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere
- Dr. Jörg Kinne, Institut für Veterinär-Pathologie
- Dr. Karl-Friedrich Schüppel, Institut für Veterinär-Pathologie

● *aus der Gruppe der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter*

- Frau Renate Börner, Institut für Veterinär-Pathologie

Die Wahlbeteiligung lag dabei

- in der Gruppe der Hochschullehrer bei 100 Prozent,
- in der Gruppe der akademischen Mitarbeiter bei 74,7 Prozent,
- in der Gruppe der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter bei 62,4 Prozent.



Die konstituierende Sitzung des neugewählten Fakultätsrates unter Hinzuziehung der gewählten Gleichstellungsbeauftragten Frau Prof. Dr. Ute Schnurrbusch als Gast und die Wahl des Dekans, des Prodekanen sowie des Studiendekans fanden am 14. Januar 1994 statt. Als Wahlleiter fungierte Frau Prof. Ribbeck.

An der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde auf Vorschlag der Fakultätsratsmitglieder von diesen

- Herr Prof. Dr. H. Gürtler

als Dekan gewählt.

Auf Vorschlag des Dekans wurden von den Fakultätsratsmitgliedern

- als Prodekan Herr Prof. Dr. M. Reinacher sowie
- als Studiendekan Herr Prof. Dr. F.-V. Salomon

gewählt.

Vom Fachschaftsrat sind als Mitglieder in den Fakultätsrat entsandt worden:

- stud. med. vet. Natascha Nowak, II. Studienjahr
- cand. med. vet. Ulrike Ritter, III. Studienjahr,
- cand. med. vet. Anne Schulze, IV. Studienjahr.

R. Ribbeck

Eine Randbemerkung zur Namensgebung der Universität Leipzig im Jahre 1953

(Teil einer am 25. Oktober 1991 in Leipzig im Haus der Wissenschaftler improvisiert gehaltenen Ansprache)

Die Vergabe des Namens von Karl Marx für die Leipziger Universität war nicht allein meiner Weltanschauung zutiefst zuwider, sondern sie mißfiel ebenfalls mehreren damaligen Senatsmitgliedern. Als Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät und damit Senatsmitglied habe ich diese Namensgebung erlebt, den Namen aber bei Ansprachen nie benutzt. Karl Marx hatte zu keiner Zeit etwas mit

der Leipziger Universität zu tun, er war weder Student noch Lehrender in Leipzig. Die Namensgebung sollte eine politische Demonstration sein und war nicht zuletzt programmatisch zu verstehen. In den diesem Vorgang vorangehenden Senatsitzungen wurde der Mangel jeglicher Beziehung von Marx zur Leipziger Universität vom Rektor Prof. Georg Mayer selbst erwähnt und nicht beschönigt,

andere geeignete Namen wie Goethe und Schiller seien aber bereits vergeben und Leibnitz im Unfrieden aus Leipzig ausgeschieden. Selbst Wilhelm Pieck wurde beim Durchsprechen weiterer Möglichkeiten genannt.

Georg Mayer stützte seine Argumentation für Marx auf seine wissenschaftliche und internationale Bedeutung als Philosoph.

Nach dem Willen des Rektors erfolgte bewußt keine Abstimmung im Senat, sondern eine Einzelanhörung der Senatsmitglieder. Wir standen in einer losen Reihe und flüsternten dem Rektor unsere Meinung sozusagen ins Ohr. Er nahm dies mit unbewegter Miene wortlos hin und reagierte auch auf Gegenstimmen nicht. Dieser Vorgang fand im Haus der Wissenschaftler statt. Später sprach Georg Mayer in der Öffentlichkeit hinsichtlich der Namensgebung als von einem Vorgang, der unter „bewußter Vermeidung einer formalen Abstimmung“ abgelaufen ist. Wilhelm Schulze

Studenten (-innen) und Hochschullehrer(innen) sind die beiden wichtigsten Säulen von Lehre und Forschung an einer Universität, die sich dem Ideal einer Bildung durch Wissenschaft verpflichtet fühlen. Nach dem Philosophen Fichte sollte diese Leitlinie für einen „idealen Bund freier Geister“ maßgeblich sein. Es ist also eine bestimmte Geisteshaltung auf beiden Seiten anzustreben. Für seine Geisteshaltung ist jeder Mensch selbst verantwortlich; aber sein Auftrag ist sich selbst und seine Umgebung zu kultivieren. Diese hohen Ansprüche werden auch im universitären Bereich nicht immer erfüllt werden. Dazu diene ein kleiner Hinweis des Philosophen Friedrich Nietzsche, der auf die Einsicht in die Grenzen verweist, die aller Erziehung durch Schule und Staat gesteckt sind. — Für den Hochschullehrer (Professoren, Dozenten, Lehrbeauftragte und auch Assistenten) ist aber in Fachbereichen wie z. B. Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Pharmazie auch stets mit zu bedenken, daß das Studium dieser Fächer auf einen Beruf vorbereiten soll und muß, der durch eine staatliche Approbations- und Prüfungsordnung feste Wissensvoraussetzungen fordert. In einer vorgegebenen Zeit (z. B. Zahl der Pflichtsemester; Regelstudienzeit u. ä.) soll dieses „Pensum“ angeboten worden sein. Diese Vorgabe des Berufszieles engt die akademische Freiheit für beide Partner ein. Das mag man bedauern, es ist aber durch Bundesgesetze (z. B. die Bundestierärzteordnung) nicht nur legalisiert, sondern gefordert, und der Student dieser Fächer erwartet dies auch. Zuerst soll der professorale Beitrag zu dieser Aufgabe betrachtet werden. Auch auf dem Sektor der akademischen Lehre gibt es 1. Naturtalente, 2. Professoren, die sich sehr um den Erfolg ihrer Lehrveranstaltungen bemühen müssen und 3. solche, die „im Vortrag schwerfällig, holpernd und umwegig“ sind, zu letzteren gehörte der berühmte Philosoph Hegel; das Zitat stammt aus „Hegel in Berichten seiner Zeitgenossen“ von G. Nicolin 1970. — „Den“ Hochschullehrer will ich als Beruf auffassen und lehne mich dabei an ein berühmtes Vorbild: Max Webers Schrift von 1919 „Wissenschaft als Beruf“ an. Die meisten Professoren und Dozenten einer vet.-med. Bildungsstätte sind Tierärzte oder aber Absolventen eines anderen medizinischen oder naturwissenschaftlichen Studiums, die um die Bedingungen der tierärztlichen Approbation

aus eigener Erfahrung Bescheid wissen. Zum Hochschullehrer einiges zur „Einstimmung“: Hochschullehrer ist **keine** Laufbahn und darf es im Interesse der Weiterentwicklung der Wissenschaften auch nicht werden, so **bequem**, ja bequem im wahrsten Sinne das wäre. Und wo sich dieser Irrweg eingeschlichen hat, sollte er so rasch wie irgend möglich wieder verlassen werden. Denn Hochschullehrer zu werden setzt eine **Berufung** voraus — und um dorthin zu gelangen, muß man einen „dornenreichen Weg“ (Oskar Röder) gehen. Dieser Weg ist voller Risiken, und Hochschullehrer ist **kein** Beruf für eine „40- oder gar weniger Stunden-Mentalität“. Und im Interesse von **Forschung und Lehre** sollten die Besten berufen werden.

Eingige Gedanken zur akademischen Lehre

Daß das nicht leicht ist und nie leicht war, möge folgende Anekdote unterstreichen: Friedrich der Große antwortete auf einen Vorschlag des Oberkuratoriums zur Verbesserung der damaligen Universität in Frankfurt (Oder): „Sie haben aber zu viel Professores. Sie sollten wenige, aber tüchtige, berühmte Männer nehmen, wodurch die Universitäten am besten in Flor kommen. Pedanten und faule Bäume schaden mehr als sie nützen.“

Zur akademischen Lehre gehört besonders Freude am Umgang mit jungen Menschen! Der Professor braucht als **Lehrer** ein warmes Herz und einen kühlen Verstand! Der Pädagoge Pestalozzi sagte: „Erziehung ist Liebe, Geduld und Beispiel“, und diese Lehre gilt auch im akademischen Bereich. — Für die **Prüfer** sind Gerechtigkeit und Maß sowohl für die Sache wie auch für die Menschen (!) unabdingbar. Die Fähigkeit zur Systematisierung und Selektion der Stofffülle sollte der Professor besitzen und pflegen. Die Frage: „Was ist wirklich wesentlich“, ist zu beantworten. Nach Heraklit heißt Erziehung nicht, ein Faß zu füllen, sondern ein Licht zu entzünden. — Weltaufgeschlossenheit ist für den Professor sowohl für die Forschung als auch für die Lehre als *conditio sine qua non* unumgänglich; denn die Wissenschaft, gerade auch die Veterinärmedizin, ist international.

Der Professor wirkt als akademischer Lehrer vor dem Auditorium der Studierenden, er ist aber auch der Lehrer seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden, die später einmal — vielleicht — als seine Schüler eine Schule bilden. Und nicht zuletzt steht der vet.-med. Professor als Vortragender vor den Praktikern des Berufes im Rahmen der Fort- und Weiterbildung, die auch als notwendiges „Feedback“ für die Wissenschaft hilfreich sind.

Eine Gefahr, die aber zugleich Voraussetzung einer guten Arbeit des Professors darstellt, ist: das eigene Fach für den Nabel der Welt zu halten. Aber das muß so sein! Das Leben eines Hochschullehrers hat eine *vita activissima*, eine vorantreibende Kraft zu sein.

Zum Verhältnis des Professors zu seinen Schülern schrieb Fichte: „... groß und glücklich wäre der Meister, der alle seine Schüler größer machen könnte, als er selbst war.“ In bezug auf „seine Studenten“ heißt das: Jeder Professor möchte, daß sein Lehrstuhl und seine Fakultät eine **erste Adresse** in der akademischen Welt und in seinem Fach ist bzw. wird. Trotz der damit verbundenen verständlichen Forderung nach Leistungswille und Leistungsstärke der Studenten ist er als Prüfer an die Normen der Prüfungsordnung gebunden. Aber er selbst sollte sich der unter dem Schlagwort „Prüfe den Prof.“ vorgenommenen Vorlesungskritik der Studenten nicht verschließen. Die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden in der universitas kann ohne Kritik nicht das leisten, was Wilhelm v. Humboldt als Ziel angab. Als Trost: Auch wir Professoren sind Menschen mit Mängeln und wechselhaftem Leben. Darum darf sich kein Pharisäertum einschleichen. Und der akademischen Jugend sollen wir entgegen dem Leninschen Zitat Vertrauen schenken; denn mehr Vertrauen, weniger Kontrolle stärken verantwortliche Entscheidungen, zumindest bei der Mehrheit der Studenten. Und — so hart das klingen mag — das Recht auf Scheitern im Studium gehört zum akademischen Risiko, ja zur persönlichen Freiheit. Dieses Ausnah-

merecht entbindet uns Professoren aber nicht von unserer Pflicht, die Studenten wieder teilhaben zu lassen an unserer alten durch die Klassik geprägten Bildungstradition, die in den Kategorien Person, Geist, Idee, Recht, Freiheit und Kultur denkt. Das Vorbild ist unsere erste Pflicht. Dann müssen die Professoren auch bereit sein, im rechten Augenblick und im begründeten Fall in der gerechten Form **nein** zu sagen — und dabei zu bleiben.

Jetzt einige Gedanken zum studentischen Beitrag für die akademische Lehre. Jeder Student sollte vom Beginn des Studiums an abschätzen lernen, wie hoch die Anforderungen sind, die einen Studierfolg wahrscheinlich machen. Die Studienmethoden, die Lebensformen und das Stoffangebot unterscheiden sich ganz erheblich von den Unterrichtsmethoden in der Schule. Der Stoff einer Vorlesungsstunde ist konzentrierter als der einer Schulstunde in der Oberstufe; meist sind auch neueste Erkenntnisse aus der Fachliteratur (den Periodika), der eigenen Institutsforschung und der Erfahrung des Dozenten mit eingebaut. Das sind sozusagen die geistigen „Bonbons“ dieser Stunde, die auch noch nicht in den Lehrbüchern stehen. Am Beginn einer Vorlesungsreihe werden meistens Literaturangaben zur Vertiefung des Studiums gemacht. Diese ersetzen aber eine gute Vorlesung nicht. Dann gibt es die sogenannten Tips oder Skripten oder vervielfältigte Nachschriften. Dieses „studentische Schrifttum“ existierte schon sehr lange und „ersetzt“ in der Veterinärmedizin teilweise den „Repetitor“, wie er z. B. im Jurastudium weit verbreitet ist. Diese Schriften u. ä. sind nicht ganz ungefährliche Hilfsmittel, denn in diese Manuskripte eingeschlichenen Fehler wie auch Lücken haben ein „langes Leben“, und so mancher Prüfer kennt sie! Mit Gewinn kann man sie nutzen, wenn man sie **vor** der betreffenden Vorlesung liest und evtl. erkannte Fehler **sofort** korrigiert und offenbare Lücken füllt. Dann sind sie kurz vor der jeweiligen Prüfung eine brauchbare „letzte Stütze“. — Während des Semesters sollte der Studierende Übungen, Klinikstunden u. ä. möglichst nicht versäumen. Als Hilfsmittel sind Lehrbücher und Lehrfilme (Vidiothek) wie auch Lehrsammlungen dringend zu empfehlen. Hierin ist sicherlich leicht ein Konsens zu erzielen.

Unterschiedliche Auffassungen existieren aber in bezug auf den regelmäßigen Vorlesungsbe-

such. Das Interesse am Gegenstand, in dem der Soziologe Max Weber (1919) die erste und einzige Voraussetzung für das Talent zur Wissenschaft gesehen hatte, kann prinzipiell vorausgesetzt werden, zumal in der Veterinärmedizin als einer angewandten Naturwissenschaft zwischen Medizin, Landwirtschaftswissenschaft und Naturwissenschaften. Die Veterinärmedizin bietet auch von daher ein breites Spektrum der tierärztlichen Berufsfelder einschließlich mannigfacher Randgebiete. Aber diese Breite führt auch dazu, daß manchmal bereits im Studium dieses oder jenes Fach als den einzelnen wenig oder gar nicht interessierend beiseite gelegt wird. Wenn ein solches „Sekundärfach“ von einem brillanten Redner in der Vorlesung vertreten wird, so wird der Besuch dann doch nicht versäumt. — Nun aber zu der von studentischer Seite als „durchschnittlich“ empfundenen Vorlesung etwas Nachdenkliches: Die Weitergabe des Wissens, ja das Überleben und Überdauern des Wissens ist und war wohl schon immer prekär. Der akademische Lehrer muß auch Forscher sein. Seine Leistungen als Forscher sind seine Qualifikation nach außen. Es sind also die **Lehre und die Erschließung neuer Gebiete** die ihm aufgetragen sind.

Der gute akademische Lehrer besitzt den Wunsch nach Weitergabe; in seiner verbalen Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse ist er sich voll der eigenen Klärungsmöglichkeit und der Entdeckung von Erkenntnislücken und Nischen während des Vortrages bewußt, ja es können ihm während seiner Vorlesung neue Einfälle kommen. Der aufmerksame Hörer wird in „Sternstunden“ auf dem Wege von der „Ahnung“ über die „Vermutung“ zur „Gewißheit“ den Professor in der Vorlesung begleiten können. Anders, mehr klinisch gesehen, er kann einen geistigen Prozeß von der „Ideenfindung“ über die „Methodik“ zur „Faktenfindung“ und deren „Deutung“ als Student miterleben. — Nun gibt es aber sicherlich Gründe, Vorlesungen fernzubleiben oder einige nicht ganz regelmäßig zu besuchen. Dann bemühe man sich, von Mitstudenten „auf dem laufenden“ gehalten zu werden. Keinesfalls aber störe oder behindere man Mitstudenten, die diese Vorlesung hören wollen bzw. hingehen wollen. Ein „negativer Heroismus“ in Form des „das brauchst du doch nicht“ ist ein schlechter Still Und vergessen wir die fast banale Wahrheit nicht, daß die Neugierde der Anfang der Wissenschaft ist.



Besuch des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Am 27. April 1994 besuchte der Dekan unserer Fakultät, Prof. Dr. Gürtler, zusammen mit dem Vorsitzenden der Klinikkommission, Prof. Dr. Elze, dem Leiter unseres Lehr- und Versuchsgutes, Oberholz, Dr. Rosigkeit, und Dr. Müller auf Einladung des Kanzlers der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Herrn Linnemann, das Lehr- und Forschungsgut der tierärztlichen Bildungsstätte. Grund des Besuches war insbesondere die Besichtigung des kürzlich in Betrieb genommenen neuen Schweinestalles.

Am Vormittag hatte uns Magnifizenz Prof. Dr. Simon zu einem Gespräch eingeladen, das in erster Linie Fragen der Einbeziehung eines solchen Gutes in die Lehre und Forschung gewidmet war. An ihm nahm auch der Kanzler der Tierärztlichen Hochschule teil. Die Ordnung für die Nutzung des Gutes sowie die Arbeitsweise der für das Lehr- und Forschungsgut Ruthe verantwortlichen Senatskommission wurden uns dabei vorgestellt. Prof. Dr. Kamphues begleitete uns als „Ruthe-Beauf-

tragter“ zusammen mit dem Kanzler am Nachmittag beim Besuch der Einrichtung.

Das 230 ha große Gut Ruthe liegt südöstlich von Hannover, am Zufluß der Innerste in die Leine. Es steht den Hochschuleinrichtungen für Lehr- und Forschungszwecke zur Verfügung und ist eine Ausbildungsstätte, die Acker- und Grünlandwirtschaft, Rinder- und Schweinehaltung sowie eine Legehennenanlage betreibt. Das Lehr- und Forschungsgut ist weiterhin ein Ort, an dem das landwirtschaftliche Praktikum im Rahmen der tierärztlichen Ausbildung absolviert werden kann und verfügt über sehr schöne und zweckmäßige Praktikumsräume. Der Rundgang durch den Betrieb erfolgte unter fachkundiger Leitung des Administrators des Gutes, Herrn Deppe. Unser wichtigstes Anliegen war es dabei, den eben fertiggestellten Schweinestall zu besichtigen. Dieser Schweinezuchtstall ist der erste Teil eines Gesamtprojektes, das nach seiner Fertigstellung auch Stallungen für Mastschweine umfas-

sen soll. In dem uns vorgestellten Massivstall mit hohem Technisierungsgrad (Steuerung der Lüftung, der Wärmezufuhr, computergesteuerter Futteraufnahme mit automatischer Saueerkennung, digitaler Tierwaage, Güllekanal, fußbodenbeheizten Ferkelplätzen) wird zur Zeit eine Sauherde mit Ferkelproduktion aufgebaut. Diese neue Anlage wird, wie wir uns überzeugen konnten, den Anforderungen der Lehre und Forschung in besonderem Maße gerecht. Für die Gestaltung der in unserem Lehr- und Versuchsgut Oberholz geplanten Stallungen für Sauen und für die Schweinemast ergaben sich dabei interessante und wichtige Denkanstöße. Die Besichtigung des Milchkuhbestandes, des Abkalbestalles und der Anlage für die Kälberaufzucht sowie der Legehennenhaltung rundeten den Rundgang ab.

Von Leipzig aus nochmals unseren herzlichen Dank für den für uns so informativen Tag.

Dr. H. Müller

Das Verhältnis akademischer Lehrer zum Studenten wird weitgehend, zumindest aber zu 50 Prozent vom Studenten aus bestimmt. Angst vor den Lehrern braucht niemand zu haben. Man bedenke, auch vor Prüfungen gilt das, Angst ist ein schlechter Ratgeber. — Im Studium hat man zuweilen die Vorstellung, daß man vor einem hohen Berg stehe, vor dessen mühseliger Besteigung man Angst hat. Aber: Das Erlebnis der Begrenztheit macht den Menschen aus! Das heißt doch auch, zum Menschen wird man, wenn man einsieht, daß die Welt „nicht einfach aufgeht“ ohne eigenes Bemühen und Selbstdisziplin. Hier ist an den amerikanischen Schriftsteller Mark Twain zu erinnern, der schrieb: „Mach es dir zur Gewohnheit,

täglich etwas zu tun, was du nicht gern tust. Das ist die goldene Regel, die es dir ermöglicht, deine Pflicht schmerzlos zu erfüllen.“

Das persönliche Verhältnis zum akademischen Lehrer muß in erster Linie der Student selbst suchen. Praktika, Präparierboden, Klinik u. a. Möglichkeiten sollten ohne Scheu ergriffen werden. Auch eine Frage nach einer Vorlesung ist ein solcher Anknüpfungspunkt. Diese Gespräche können sogar manche Lehrveranstaltung ersetzen. Und für den Lehrer sind solche Gespräche mit Studenten auch eine Anregung.

Nun gibt es seit jeher unter Menschen auch die Antipathie. Das ist auch unter Kollegen und ebenso zwischen Lehrenden

und Lernenden möglich. In solchem Falle beherzige man Goethe: „Wenn man sich schon nicht leiden könne, dann solle man den anderen wenigstens dulden und achten lernen.“

Für beide, Hochschullehrer wie Studierende, gilt als sehr wichtig die Frage nach dem akademischen Lehrer-Schüler-Verhältnis, das ich für ein Grundelement der Universität halte. Und das kann nur bei gegenseitiger Achtung und Offenheit gedeihen. Der Student weiß ja noch gar nicht, ob er nicht selbst einmal als Professor hinter dem Lesepult stehen wird, und der Professor bedenke in seinem Herzen den schwedischen Spruch: „Der Schmetterling vergift oft, daß er einmal eine Raupe war.“

Wilhelm Schulze, Hannover

3. Lehrgang zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung abgeschlossen

Unter Leitung der obersten Veterinärbehörden der Freistaaten Sachsen und Thüringen wurde der dritte Lehrgang zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung im Zeitraum vom 24. Mai bis zum 12. November 1993 an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät durchgeführt. Die 65 Lehrgangsteilnehmer kamen vorwiegend aus Lebensmittelüberwachungs- und Veterinärämtern der Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie der Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern.

In fünf 14tägigen Abschnitten wurden die erforderlichen Kenntnisse für die Anforderungen im Veterinärverwaltungsdienst vermittelt. In einem Vortrag des Dekans sowie durch einen Besuch verschiedener Instituts- und Klinikbereiche konnten sich die Lehrgangsteilnehmer über die gegenwärtige Lehr- und Forschungsarbeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät informieren. 60 Referenten aus den alten und neuen Bundesländern, darunter 15 Referenten von der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, vermittelten neueste Erkenntnisse auf den jeweiligen Fachgebieten. Besondere Unterstützung des Lehrganges gaben Herr M.D. a. D. Prof. Dr. Rojahn auf den Gebieten des Tierschutzes und der Tierseuchenbekämpfung sowie Herr Prof. Dr. Fehlhaber, Leiter des Institutes für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig auf dem Gebiet der Lebensmittelüberwachung.

Die abschließenden Prüfungen fanden vom 6. bis 9. Dezember 1993 in Erfurt unter Beteiligung der obersten Veterinärbehörden der betreffenden Länder statt.

C. May
Institut für öffentliches Veterinärwesen



Pathologiekurs unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Reinacher und Herrn Prof. Dr. Schoon



Zooexkursion mit Zootierarzt Dr. habil. Eulenberger



Kursteilnehmer

Das Schweigen der Lämmer – oder wie ich lernte, die Folien zu lieben!

Es ist kurz vor 7 Uhr, und der Student K. steht wie jeden Tag vor der quälenden Frage: Stehe ich auf und gehe ich in die Uni, oder beschäftige ich mich zu Hause mit den Lehrbüchern. Eine Frage, die in diesen Tagen immer aktueller wird. Denn wenn auch die Professoren nur kopfschüttelnd vor ihrem Auditorium stehen und sich über die mangelnde Anwesenheit der Studenten mokieren, so wird doch klar, daß bei dem momentanen Trend der pädagogischen Auffassung über die Art der Vortragsweise die Euphorie der Studenten an Lehrveranstaltungen abnimmt. Deshalb ist es nun wirklich mehr eine Grundsatfrage, ob man sich die schönen Graphiken, Tabellen und Formeln zu Hause im eigenen bzw. ausgeliehenen Buch betrachtet, oder ob man sich eben diese auf Folien oder Diapositiven in der Uni zeigen läßt. Letzteres bietet den Vorteil, daß man, den Kommentaren des Vortragenden lauschend, erfährt, aus welchen Büchern die Graphiken stammen und dann, womöglich als Quintessenz der Vorlesung auch noch den Autor, die Auflage und die Seitenzahl mitgeteilt bekommt. Zu diesen Informationen wird meist der wenig tröstende Hinweis erteilt, daß man ja dort alles noch einmal nachlesen könne, was

man in der Vorlesung nicht verstanden hätte. Also alles! Da muß doch der Student bei der Masse an essentiellen Fächern anfangen zu wichten und zu beurteilen, in welche Vorlesung es überhaupt noch lohnenswert ist zu gehen.

Doch erfreulicherweise ist dieses Bild bisher nur ein Trend, der „wie alles Gute“ aus dem Westen kommt und bei uns hier in Leipzig nur ganz allmählich Einzug findet. Es zahlt sich deshalb vielleicht noch aus, an die Herren Professoren zu appellieren, den Wert ihrer Vorlesung nicht durch die Massenerscheinung der modernen Technik zu schmälern.

Sicher, auch im Vorlesungsgeschehen können und sollen moderne Hilfsmittel eingesetzt werden, aber um zu erleichtern und nicht um einen Vortrag zu ersetzen.

Es ist doch nur allzuleicht einzusehen, daß man schneller und besser begreifen kann, wenn man sich ein neues Thema in einer Vorlesung erarbeitet und nicht den Gesamtkomplex einfach schlucken muß. Denn gerade solche Vorlesungen sind es, die vom Studenten mit Leidenschaft verfolgt werden. So jammert kein Student, und der Hörsaal ist auch meist voll, wenn es darum geht, daß zusätzliche Anatomievorlesungen

gehalten werden. Auch aus der Physiologievorlesung von Herrn Prof. Dr. Gäbel gehen die Studenten mit einem Wissen heraus, welches sie förmlich gerade durchlebt haben. Sicher, auch hier bedarf es der Überarbeitung der Mitschrift, um die letzten Unklarheiten zu beseitigen.

Nichtsdestotrotz ist es ein Lernen durch Anschauung und nicht ein stures Auswendigler-

nen aus der Verzweiflung des Unverständnisses heraus, das nicht immer nur aufgrund der Studenten besteht.

So hoffen wir alle, daß für die Qualität der Ausbildung an der Universität Leipzig der althergebrachte Ausbildungsmodus erhalten bleibt.

Mit freundlichen Grüßen einer Arbeitsgruppe des 2. Studienjahres.

Studentenreitgruppe der Universität Leipzig: Hochschulvergleichswettkampf in Löbnitz 1994

Die Studentenreitgruppe der Universität Leipzig veranstaltete in diesem Jahr am 7. und 8. Mai auf der Reitanlage in Löbnitz ihren 4. Hochschulvergleichswettkampf. Zu diesem Turnier waren 12 Studentenreitgruppen eingeladen.

Das Reglement sieht vor, daß pro Mannschaft drei Reiter teilnehmen. In der ersten Runde (A-Springen, A-Dressur) starteten alle Reiter, wobei jeweils drei Reiter dasselbe Pferd reiten. Derjenige von ihnen, der die höchste Note erhält, kommt eine Runde weiter. Für die zweite Runde, bei der die Anforderungen erhöht werden, qualifizieren sich somit nur noch 12 von den 36 Reitern. Diese 12 Reiter bestreiten das Viertelfinale auf vier Pferden. Die vier am besten bewerteten Reiter erreichen das Halbfinale, in dem wiederum der Schwierigkeitsgrad erhöht wird. Im Finale sind letztendlich zwei Reiter, die um den Sieg kämpfen.

Grundsätzlich wird also auf unbekanntes Pferd geritten, die von der gastgebenden Reitgruppe bereitgestellt werden. Das ist die Besonderheit der Studentenwettkämpfe, denn für Pferd und Reiter bleibt wenig Zeit, sich aufeinander einzustellen. In diesem Jahr wurden neben Pferden aus Löbnitz, Abnauendorf, Knauthain und Schleiz auch vier Sprungpferde vom Gestüt Moritzburg zur Verfügung gestellt.

Am Samstag fanden nun die Dressurprüfungen bis zum Halbfinale statt. Als am frühen Abend die letzte Prüfung beendet war, begann das Rahmenprogramm unter dem Motto „Aufbau Ost“ mit Schubkarrenrennen und Fußballspiel, was für viel Spaß und Stimmung sorgte. Abends ging es mit dem

Kremser zu einer Party in die Clubgaststätte Roitzschjora, wo bis in die frühen Morgenstunden bei Tanz und Gesang gefeiert wurde.

Am Sonntag wurden die Springprüfungen ausgetragen. Leider dämpfte der Sturz einer Reiterin im Halbfinale die Stimmung etwas. Glücklicherweise blieb dieser Unfall aber für Pferd und Reiterin ohne schwerwiegende Folgen. Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung war die Austragung der Finals in Dressur und Springen. Vor jedem Ritt gab es für die Finalisten vor versammelter Mannschaft den „Finalkuß“, der, sehr zum Vergnügen der Zuschauer, auf einem trabenden Voltigierpferd überstanden werden mußte. Nicht zuletzt auch durch diesen Brauch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Studentenreitturniere Wettkämpfe um der Freude willen sind. Es geht nicht um Geld oder materielle Dinge. Das schöne Wetter trug zur guten Atmosphäre auf der traditionellen Reitanlage in Löbnitz bei.

Dieses Wochenende wird bei vielen in bester Erinnerung bleiben.

Ergebnis der Mannschaftswertung

1. Uni Hannover
2. Uni Berlin
3. Uni Würzburg
4. Uni Lüneburg
5. Uni Mannheim
6. Uni Göttingen
7. Uni Darmstadt
8. Uni Kiel
9. Uni Braunschweig
10. Uni München
11. Uni Freiburg
12. Uni Gießen

Das „Maiturnier“ im Fußball

Wie schon zur Tradition an unserer Fakultät geworden, fand auch in diesem Jahr unter reger Beteiligung das „Maiturnier“ statt.

Insgesamt 8 angetretene Mannschaften (alle Studienjahre, Frauenmannschaft, Assistenten der Fakultät) kämpften in einer spannenden Vorrunde in zwei Staffeln um den Einzug ins Finalturnier. Mitgereiste Fans und unbeteiligte Zuschauer konnten sich an fairen und sportlich hochklassigen Spielen erfreuen. Insbesondere bei Spielen mit weiblicher Beteiligung brandete nahezu unablässig Szenenapplaus auf. Letztlich kristallisierten sich die Teams des 1., 4. und 5. Studienjahres sowie die Assistentenmannschaft als würdige Teilnehmer am Endturnier heraus. Bei diesem kulinarisch umrahmten Höhepunkt

des sportlich-kulturellen Lebens der Fakultät entwickelte sich im Kampf um den begehrten Wanderpokal bei teils heftigen Debatten am Spielfeldrand eine an Spannung kaum zu überbietende Situation. Bei Punkt- und Torgleichheit der Mannschaften des 1. und 5. Studienjahres entschied gemäß Reglement lediglich das direkte Treffen gegeneinander für das ältere Semester.

Mit entsprechend bierischem Ernst erfolgte eine Auswertung der Fußballgeschehnisse direkt im Anschluß an die Pokalübergabe.

Es bleibt allen Sportbegeisterten unter uns die Hoffnung, daß der teils argwöhnisch beäugte Kleinfeldfußballplatz unserer Fakultät auch künftig für solch auflockernde Aktivitäten erhalten bleibt.

H. Pöhle

Rückschau – auf ein Jahr Fachschaftsrat!

Fachschaftsrat, werden da einige von Euch immer noch sagen, was ist das eigentlich?

Wir sind Studenten, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihren Kommilitonen das Unigeschehen zu erleichtern. Dazu treffen wir uns jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 15.15 Uhr im Fachschaftszimmer in der Mensa. Wir bemühen uns, sowohl uniinterne als auch uniübergreifende Informationen an die Studenten zu leiten. Da wir auch nach einem Jahr noch in vielen Dingen in den Kinderschuhen stecken, appellieren wir an Euch, uns durch zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge neue Denkanstöße zu geben. Wir sind gern bereit, Arbeitskreise, die im Sinne der allgemei-

nen Studentenschaft tätig werden, zu unterstützen. So ist auch der IVSA ein Arbeitskreis des Fachschaftsrates und wird in diesem Sinne von uns finanziell unterstützt. Der IVSA pflegt die Beziehungen zu ausländischen Universitäten und bietet so seinen Mitgliedern die Möglichkeit an Austauschprogrammen teilzunehmen. Darüber hinaus bemüht sich der IVSA, Auslandspraktika zu organisieren.

In unseren weiteren Aktivitäten im ersten Fachschaftsjahr stand und steht auch weiterhin die Erstellung von Vorlesungs- und Prüfungsskripten. So sind bereits ein Pathoskript, ein Tierernährungsskript und ab Sommersemester eine überarbeitete

Fassung der Physikprüfungsfragen sowie einiges andere mehr zu haben. Geplant sind mit Hilfe der freundlichen Unterstützung der Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät Berlin ein Embryologieskript und die Skripte zu Prof. Dr. Ungemachs Vorlesung, der bei uns den Lehrstuhl der Pharmakologie übernommen hat. Auch hier geht der Appell wieder ganz stark an Euch. Wer Interesse hat Skripten zu entwerfen, der melde sich bei uns.

Erstmals nach langer Zeit hat es für unser diesjähriges Erstsemester Einführungstage gegeben, die sicher auch der studentischen Kritik und Verbesserung bedürfen. Aber der Anfang ist gemacht. Ähnliches gilt auch für

den Büchermarkt, der zu Beginn des letzten Wintersemesters eingeführt wurde. Hier kann jeder Student der Veterinärmedizinischen Fakultät bequem mit unserer Hilfe seine Bücher veräußern. Weiterhin ist geplant, dem Büchermarkt einen Verkauf von sämtlichen Utensilien, die man in Vorklinik und Klinik zum Studium braucht, anzuschließen. Auch die Unterstützung von studentischen Festlichkeiten liegt uns am Herzen! So hat der Fachschaftsrat im letzten Jahr nicht nur dem Bergfest, sondern auch dem Fußballfestival finanziell unter die Arme gegriffen, und das soll auch in Zukunft so sein.

Weitere Themen die uns beschäftigen, sind die derzeitige Wohnungssituation in Leipzig für Studenten, sowie die Novellierung der TAppO (Tierärztliche Approbationsordnung). Zur Wohnungssituation wurde der Vorschlag gemacht, daß der Versuch gestartet werden sollte, Absolventen soweit wie möglich davon zu überzeugen, ihre Wohnungen an Studienanfänger der gleichen Fachrichtung weiterzugeben. So würden wenigstens diese Wohnungen des freien Marktes den Studenten erhalten bleiben.

Es ist anzunehmen, daß Euch die Diskussionen um die TAppO mit der Idee der Vertiefungsrichtung nicht entgangen ist. Hier fordern die Studenten aller Veterinärmedizinischen Fakultäten, daß gewährleistet wird, daß jeder Studierende mindestens einmal die Vertiefungsrichtung seiner Wahl belegen kann. Daraus würde dann folgen, daß das Vertiefungsstudium zwei Schwerpunktthemen umreißt. Ist dies nicht zu machen, sollen statt der Vertiefungsrichtungen vermehrt Wahlpflichtveranstaltungen angeboten werden. Um nicht den gleichen Fehler wie in der Humanmedizin zu begehen, sprechen sich die Studenten gegen schriftliche Prüfungen in Form des Multiple-choice-Verfahrens aus und fordern die Klausel, daß schriftliche Prüfungen der Zustimmung der zuständigen Studienkommission bedürfen. Die Einführung von Eignungsprüfungen in den vorklinischen Fächern der Physik, Chemie, Zoologie und Botanik ist abzulehnen.

So viel zu unseren Aktivitäten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir durch diesen Artikel Euer Interesse an dem Fachschaftsrat geweckt hätten.

So verbleiben wir mit den besten Wünschen für Euer Studium,

Euer Fachschaftsrat!



Stefan Siebert



Natascha Nowak



Ulrike Ritter



Isabella Totti



Anne Schulze



Johannes Gürtler



Frank Ahrens



Bettina Jung



Friederike Uebe

Eltern haften für ihre Kinder – Der Baum wird Opfer seiner Früchte

Am Ende des vergangenen Wintersemesters wurden am Weg zwischen Eingang Semmelweisstraße und Heizhaus (hinter der Mensa) die gesunden Birnbäume sämtlich entfernt und durch noch sehr jugendliche Linden ersetzt.

Waren sie zu alt und damit eine Gefahr? Nein, sie trugen noch ordentlich Früchte. Waren sie deshalb gefährlich? Auf jeden Fall, wie das nun so ihre Art ist, fallen die Birnen, wenn sie reif sind, vom Baum herunter. Und das wurde ihnen nun zum Verhängnis? Laut der Information, die wir im Fakultätsrat erhielten, sind nämlich die auf die Straße herunterfallenden Birnen der Grund für die Beseitigung der Bäume gewesen. Stellen sie wirklich eine so große Gefährdung dar? Oder war es sogar nur eine optische, olfaktorische oder ggf. – beim darauf Ausrutschen – eine palpatorisch empfundene Belästigung?

Was ist uns das Leben eines gesunden Baumes wert? Wir sollten in unserer Zeit, in dieser Stadt und nicht zuletzt als Studenten, Lehrende und Forschende einer direkt mit der Natur verbundenen Fachrichtung alles für ihre Erhaltung versuchen. Haben wir das getan? Wir, die Verfasser, konnten es leider nicht mehr. Wir wurden von Tatsachen überrascht.

Jetzt stehen an gleicher Stelle junge Linden. Irgendwann werden sie genauso groß und später noch größer als die Birnbäume sein. Auch sind sie sicher anspruchsloser. Sie tragen aber ebenfalls Früchte, die regelmäßig herunterfallen. Die sind wohl kleiner und nicht so saftig, aber wie viele?

Vielleicht können wir aber sogar daraus lernen: Wir könnten in den Kliniken nur noch Schafe und Ziegen behandeln, denn die machen ja nicht so viel Mist!

Stefan Siebert
für den Studentenrat



Zur Beseitigung der Obstbäume in unserer Fakultät

Die Beseitigung der Obstbäume vor der Anatomie und Pathologie hat einige Gemüter in unserer Fakultät erregt, da die Frage nach dem „Warum“ nur unbefriedigend oder vielmehr gar nicht beantwortet worden ist. Es ist deshalb angebracht, dem Gang der Dinge in dieser Frage einmal nachzugehen.

Weshalb stellte die Fakultätsleitung den Antrag an das Grünflächenamt, die Baumschutzsatzung außer Kraft zu setzen, und wieso stimmte das Amt dem Antrag zu?

Um diese und sich daraus ergebende Fragen zu beantworten, wurden Gespräche mit dem Dekan und dem Verwaltungsleiter unserer Fakultät sowie mit der für derartige Genehmigungen verantwortlichen Abteilungsleiterin des Grünflächenamtes der Stadt Leipzig geführt. Die Erkundigung beim Verwaltungsleiter ergab, daß die Entscheidung, die Obstbäume zu entfernen, während einer Vorstandssitzung 1993 fiel und der Antrag an das Grünflächenamt am 21. Oktober 1993 gestellt wurde. Ein solcher Antrag muß begründet werden. Der Antragsgrund enthält folgende drei Punkte: 1. Die Bäume waren „Fremdkörper“ in dem Fakultätsgelände, was bedeutet, daß sie nicht zum ursprünglichen Baumbestand gehörten. 2. Bei starkem Be-

hang bestand Bruchgefahr. 3. Durch Fruchtfall kam es zu einer Beeinträchtigung der Geh- und Zufahrtswege (etwa vier Wochen im Jahr, Anm. d. Red.). Für den Dekan war noch ein anderer Grund ausschlaggebend bei der Entscheidung gegen die Bäume. Im Winter 1991–92 wurde eine große Anzahl Bäume im Gelände der Fakultät verschnitten, darunter auch die Obstbäume. Nach Ansicht des Dekans hat dieser Verschnitt bei ihnen zu einer derartigen Verunstaltung geführt, daß auch aus diesem Grund ein Abholzen gerechtfertigt gewesen sei. Weshalb steht aber davon nichts im Antrag? Laut Baumschutzordnung vom 10. März 1982 war es verboten, geschützte Bäume (unsere Obstbäume gehörten zu den von dieser Verordnung geschützten Bäumen) zu verändern, insbesondere an Bäumen Eingriffe vorzunehmen, die das charakteristische Aussehen nachhaltig verändern oder das weitere Wachstum dauerhaft behindern. Daß ein solcher Eingriff an den Bäumen durch den Verschnitt vorgelegen hat, steht außer Zweifel, und daß dafür keine Genehmigung vorhanden war ebenfalls.

Nach Eingang des Antrages schickte das Grünflächenamt Ende Oktober 1993 einen Mitarbeiter in unser Gelände, um

sich von der Sachlage ein Bild zu machen. Das erstellte Gutachten enthält folgende Punkte, die mit den Antragsgründen nur wenig zu tun haben: 1. Kronen brüchig, 2. Äste brüchig, 3. Faulstellen im Kronenbereich, 4. unsachgemäßer Baumverschnitt in früheren Jahren, 5. Bäume nicht mehr zukunftsträchtig. In diesem Gutachten findet sich auch das Argument des unsachgemäßen Verschnittes wieder. Das Gutachten führte zur Erteilung der Genehmigung für das Schlagen der Obstbäume, die am 18. November 1993 dem Liegenschaftsamt übermittleit wurde. Das Liegenschaftsamt beauftragte eine Firma, die den Einschlag vom 23. bis 25. Januar 1994 ausführte.

Das Grünflächenamt ist dafür verantwortlich, den im § 1 der Baumschutzsatzung formulierten Grundsatz, den Baumbestand in der Stadt Leipzig zu erhalten, zu pflegen und vor Gefährdung zu bewahren, durchzusetzen. Das Amt ist also die Instanz, die Anträge zur Aufhebung der Baumschutzsatzung ablehnen muß, wenn diese nicht ausreichend begründet werden können. Daß dies im Falle unserer Birn- und Apfelbäume versäumt wurde und eine Fehleinschätzung seitens des Gutachters vorlag, mußte in

einem Gespräch von der Abteilungsleiterin eingeräumt werden. Sie selbst kam, aufmerksam gemacht durch einen zufällig von dem Ereignis Kenntnis besitzenden Kollegen, in unsere Fakultät, um sich den Schaden anzusehen. Hätte es den begründeten Verdacht einer Fehlentscheidung nicht gegeben, wäre es auch nicht zu diesem Lokaltermin gekommen.

Laut eines Sachverständigen des Grünflächenamtes hätte diese „geschlossene Baumreihe, die als besonders schützenswert eingestuft wurde“, trotz des unsachgemäßen Verschnittes gerettet werden können, da die Bäume „kerngesund“ waren, wie jeder einschließlich der Abteilungsleiterin an den herrlichen Stämmen nach dem Einschlag unschwer erkennen konnte. Daß es diese selbst von Amts wegen wertvollen Obstbäume nun nicht mehr gibt, macht unsere Fakultät um einen schönen Anblick, den ich besonders in diesem Frühjahr vermisst habe, ärmer. Trösten kann diesbezüglich auch kaum, daß die starken Stämme bei einem Leipziger Musikinstrumentenmacher Verwendung finden werden und damit noch einen sinnvollen Zweck erfüllen.

Olaf Rieck

Bemühungen des Dekanatskollegiums um das Aussehen der Fakultät

Die am 26. April 1990 gewählte Leitung der am 1. Juli 1990 wieder ins Leben gerufenen Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig hatte sich u. a. die Aufgabe gestellt, das Aussehen der Fakultät nach dem vom Architekten Dr. O. Kramer entworfenen Gebäudeensemble wiederherzustellen, soweit es die Möglichkeiten der notwendigen Modernisierung alter und des Baues neuer Gebäude erlauben. Diese Absicht fand in dem im Jahr 1993 von der Fa. Heinle, Wischer und Partner, Stuttgart, in Zusammenarbeit mit der Fakultät erarbeiteten Zielplanungsvorschlag ihren Niederschlag. Die im ursprünglichen Bebauungsplan des Architekten enthaltenen Gebäude bleiben danach bis auf eine Ausnahme alle erhalten und werden so einen unveränderten Eindruck großer Teile der ursprünglichen Fakultät vermitteln. Die nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg errichteten Behelfsbauten werden wieder entfernt und Neubauten an zwei Orten in der Fakultät konzentriert. Nach unserer Meinung stellt der Zielplanungsvorschlag eine geglückte und zugleich gekonnte Lösung zur Erhaltung des Erhaltenswerten und zum Neubau notwendiger Institutsgebäude und Kliniken dar.

Von Besuchern wird uns immer wieder bestätigt, daß sie beim Betreten des Geländes der Fakultät als von einer kleinen Oase am südlichen Rand des Leipziger Stadtzentrums beeindruckt sind, insbesondere in der Zeit, in der alles grün ist. Zu diesem Eindruck trägt ganz entscheidend der Bestand an prächtigen Bäumen bei, die das Terrain beleben und im Sommer Schatten spenden. Nach einer Auskunft des Gartenamtes vom 25. Januar 1983 gehören u. a. Esche, Eiche, Linde und Ahorn zu den typischen Baumarten im Gelände. Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Welt-

krieges wurde ein Teil des unbebauten Geländes als Parzellen für Kleingärten vergeben, und an anderen Stellen wurden Birn- und Apfelbäume gepflanzt, beides wohl in der Absicht, zusätzlich Obst und Gemüse erzeugen zu können, um den damals kargen Tisch der an der Fakultät tätigen Mitarbeiter zu bereichern.

Die Bedeutung des Baumbestandes für das Aussehen und die Atmosphäre in der Fakultät ist uns natürlich bewußt und daher die Erhaltung desselben ein vordringliches Anliegen. So ist es nicht überraschend, daß eine der ersten Entscheidungen des neugewählten Dekans im Jahre 1990 darin bestand, daß inzwischen begonnene Fällungen von Pappeln zu verbieten. Die Maßnahme war damit begründet worden, daß die Gefahr bestünde, herabstürzende Äste könnten darunterstehende Autos beschädigen. So konnte verhindert werden, daß über die zwei bereits betroffenen großen Pappeln hinaus weitere Bäume gefällt wurden.

Nicht nur im Zusammenhang mit der im Mai 1991 ins Haus stehenden Evaluierung der Fakultät durch eine Kommission des Wissenschaftsrates, vielmehr auch im eigenen Interesse der Schaffung eines ordentlichen und gepflegten, von Autowracks, Abfall, Müll und Schrott befreiten Fakultätsgeländes, hatte der Vorstand große Anstrengungen unternommen, um das Aussehen des Fakultätsgeländes zu verbessern. Das Ansinnen schien zur Aussichtslosigkeit verurteilt gewesen zu sein, als wir uns aufgrund der uns zugesprochenen Planstellen gezwungen sahen, die Anzahl der Mitarbeiter im technischen Bereich von 277 auf 124 zu reduzieren. Durch zähes und geschicktes Verhandeln gelang es dann, einen Betrieb für gärtnerische Arbeiten im Fakultätsgelände zu gewin-

nen, dessen Mitarbeiter die ihnen übertragenen Aufgaben zufriedenstellend erledigt haben. Ein einem weiteren Betrieb vom Liegenschaftsamt erteilter Auftrag betraf das Beschneiden der Bäume im Fakultätsgelände, das während der zurückliegenden 50 Jahre unterblieben war. Um zu sparen, hatte der Vorstand bereits zuvor einen Mitarbeiter aus dem Bereich unserer Heizung, der gelernter Gärtner war, gebeten, die an der Straße vor dem Veterinär-Anatomischen Institut und dem Veterinär-Pathologischen Institut stehenden Apfel- und Birnbäume zu beschneiden, da jedes Mal im Herbst Äste unter der Last des Obstes abgebrochen waren.

Nach gründlichen Überlegungen im Vorstand, längeren Diskussionen mit dem Grünflächenamt und weiteren Konsultationen wurde im August 1993 ein Antrag an das Grünflächenamt gestellt, die genannten Obstbäume zu ersetzen, der genehmigt wurde. Das Grünflächenamt informierte das Liegenschaftsamt über die getroffene Entscheidung, und dieses löste danach den Auftrag am 12. November 1993 aus. Als Baumart wurde für die Neubepflanzung die für Leipzig (Stadt der Linden) typische Linde gewählt.

Dem Antrag lagen folgende Überlegungen zugrunde:

1. In den Monaten August, September und Oktober war der unter den Birnbäumen, häufig mit herabgefallenem Obst übersät, das für Fußgänger eine Gefahrenquelle darstellte. Unser Hofmeister mußte beauftragt werden, täglich das heruntergefallene Obst aufzulesen bzw. es zu entfernen.
2. Trotz seiner Zusicherung Gärtner zu sein, ist das Beschneiden von der be-

treffenden Person in einer Weise vorgenommen worden, die keinesfalls als fachgerecht bezeichnet werden kann. So war von der Gestaltung von Baumkronen nichts zu merken, insbesondere die Birnbäume machten danach eher einen traurigen Eindruck.

3. Obstbäume sind keine für öffentliche Grünanlagen typischen Bäume. Selbst im Gelände der Medizinischen Fakultät findet man sie nicht. Wie schon erwähnt, waren die Bäume aus den obengenannten Gründen nach dem Zweiten Weltkrieg gepflanzt worden.

Anstelle der 14 entfernten Obstbäume sind 17 Winterlinden gesetzt worden, die in der Zwischenzeit ihre Anpflanzung in das Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät mit einer üppigen Vegetation danken.

Ein steigendes Umweltbewußtsein verbunden mit der Verantwortung für den Teil der Natur, für den jemand zuständig ist, ist eine erfreuliche Entwicklung, die im Unterschied zum Denken in der ehemaligen DDR auch eine Wende in der Einstellung zur Natur darstellt. Der Vorstand der Veterinärmedizinischen Fakultät hat in den zurückliegenden Jahren versucht, diesem Anliegen zu entsprechen und ist damit der Verantwortung für die ihr anvertrauten 7,2 ha am Nordrand des Messegeländes, so hoffen wir, in mancherlei Weise gerecht geworden. Ein wichtiges Anliegen war es dabei, das ursprüngliche Aussehen der Fakultät wiederherzustellen. Den Ersatz der in der Zeit großer Not gepflanzten Obstbäume durch eine für die Fakultät typische Baumart, betrachten wir als eine Maßnahme zur Verwirklichung dieses Anliegens.

Prof. Dr. H. Gürtler
Dr. H. Müller

Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V.

Der Freundeskreis führte am 28. Mai 1994 seine Hauptversammlung 1994 durch.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung und der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Geschäftsführer Prof. Dr. Schleiter gab der Präsident Prof. Dr. Dr. Klös den Jahresbericht, der durch den Kassenbericht des Schatzmeisters H.-Th. Burtscheidt ergänzt wurde. Die lebhafte Aussprache zu beiden Berichten ergab wertvolle Hinweise für die als notwendig erachtete verstärkte Mitgliederwerbung und die weitere Verwendung von Geldern, die durch Beiträge und zahlreiche Spenden dem Freundeskreis zugeflossen sind. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde bei Stimmenthaltung der Vorstandsmitglieder einstimmig angenommen. Anschließend erfolgte turnusgemäß nach § 10 der Satzung die Neuwahl des Verwaltungsrates. Bei Stimmenthaltung der vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig gewählt:

H.-Th. Burtscheidt, Leipzig; Dr. G. Ellenberger, Heilbronn; Prof. Dr. Dr. h. c. E. Grunert, Hannover; Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös, Berlin; Prof. Dr. H. Schleiter, Leip-

zig; Dr. W. Schnitzlein, Ludwigshafen; Prof. Dr. H.-J. Wintzer, Berlin.

Satzungsgemäß wurden vom Fakultätsrat am 16. Mai 1994 einstimmig gewählt:

Prof. Dr. J. Gropp, Leipzig; Prof. Dr. F.-J. Schweigert, Leipzig.

Dem Verwaltungsrat gehört satzungsgemäß der Dekan Prof. Dr. H. Gürtler an.

Als Rechnungsprüfer wurden einstimmig gewählt:

Dr. H. Müller, Leipzig; Dr. R. Schöne, Hannover.

Der Verwaltungsrat wählte gemäß § 13 der Satzung aus seinen Reihen einstimmig zum Vorstand des Freundeskreises:

Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös; Vizepräsident Prof. Dr. F.-J. Schweigert; Geschäftsführer Prof. Dr. H. Schleiter; Schatzmeister H.-Th. Burtscheidt.

Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Gürtler, gab einen Bericht über neue Strukturen an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. Der Verantwortliche für das Kulturgut der Fakultät, Dr. Wujanz, berichtete über beabsichtigte Aktivitäten zur Sammlung, Erhaltung und



Jahreshauptversammlung 1994, 1. Reihe von rechts nach links: Präsident, Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös, Dekan Prof. Dr. H. Gürtler, Geschäftsführer Prof. Dr. H. Schleiter

Aufbewahrung vorhandener und noch zu erwerbender Sammlungsgegenstände. Danach ergriff der Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. Klös das Wort zur Schlußansprache.

Die Veranstaltung wurde umrahmt von einem Vortrag durch die Direktorin des Instituts für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten, Frau Prof. Dr. Krüger, über „Endotoxine in der Pathogenese von Infektionen durch gramnegative Bakterien“ sowie durch eine Demonstration der neuen Röntgenanlage der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik, durch deren Klinikdirektor Prof. Dr. J. Schneider.

Schleiter, Leipzig

Den im folgenden aufgeführten Spendern, die den Freundeskreis 1993 unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

100,- DM bis 500,- DM

Prof. Dr. S. Bach, Dresden; Prof. Dr. Th. Blaha, Bakum; Prof. Dr. K. Dedie, Aulendorf; Dr. H. Emrich, Flehingen; Herr K. Fortagne, Leipzig; Prof. Dr. K. Friedhoff, Hannover; Prof. Dr. G. Gäbel, Leipzig; Dr. H. Gilch, Mühlendorf; Dr. B. Huskamp, Gescher; Dr. G. Kullen, Crailsheim; Herr M. Legatzki, Bochum; Prof. Dr. E.-H. Lochmann, Barsinghausen; Prof. Dr. H. Martens, Berlin; Prof. Dr. H.-L. Schlegel, Barsinghausen; Dr. W. Schnitzlein, Dannstadt-Sch.; Prof. Dr. W. Schulze, Hannover; Prof. Dr. J. Speck, Bovenden; Prof. Dr. G. Steger, Nürnberg; Prof. Dr. H. Wissdorf, Burgdorf.

500,- DM bis 1000,- DM

Dr. G. Ellenberger, Heilbronn; Dr. Christa Kühn, Prof. Dr. Dr. H. Kühn, Zirndorf; Ruthmann GmbH, Gescher; Prof. Dr. F.-J. Schweigert, Leipzig.

1000,- DM bis 2000,- DM

Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös, Berlin,

und zahlreiche Spenden unter 100,- DM.



Demonstration der neuen Röntgenanlage der Chirurgischen Universitätstierklinik Leipzig durch deren Klinikdirektor Prof. Dr. Schneider vor Freundeskreismitgliedern

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig verteidigte Promotionen

(Im Zeitraum vom 1. Oktober 1993 bis 31. Mai 1994)

Al Alayan, Abdullah (30. November 1993): Züchterische und veterinärmedizinische Maßnahmen zur Verbesserung der lokalen Rinderrasse Al Golani in der Syrischen Arabischen Republik unter besonderer Berücksichtigung von Fortpflanzungsleistungen und der Resistenz gegenüber Theileriose; Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

Böhme, Ulf (15. März 1994): Untersuchungen zur postnatalen Entwicklung des Skelettes und der Körpermasse beim Hund; Veterinär-Anatomisches Institut

Engmann, Sven (30. November 1993): Der Gehalt an Hämoglobin im Blut und an Protein im Plasma sowie der an DNA, RNA und Protein in 11 verschiedenen Geweben von Gänsen während des normalen Wachstums und nach einer Futterrestriktion vom 1. bis zum 28. Tag nach dem Schlupf; Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

Fischer, Uwe (21. Dezember 1993): Strahlentherapeutische Beeinflussung einer aseptischen Gonarthrit bei Kaninchen; Chirurgische Tierklinik

Friedrich, Uwe (30. November 1993): Untersuchungen zum Erreger-Wirt-Verhältnis der Taylorella-equi genitalis-Infektion des Hengstes und zur Entwicklung diagnostisch einsetzbarer monoklonaler Antikörper; Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten

Hanisch, Thomas (1. März 1993): Untersuchungen zur Milch-Eutergewebe-Blutbarriere beim Rind während des Trockenstellens, der Trockenstehzeit sowie post partum; Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

Keil, Torsten (3. Mai 1994): Untersuchungen über die Veränderungen der Parameter der Blutgasanalyse, des Elektrolyt- und Wasserhaushaltes sowie von Glucose, Harnstoff, Gesamteiweiß, Albumin und des onkotischen und osmotischen Druckes im Anfangsstadium der Diarrhoeerkrankung der Kälber; Medizinische Tierklinik

Kleemann, Anita (21. Dezember 1993): Untersuchungen zum pränatalen Muskelwachstum beim Hausschwein anhand von Massebestimmungen ausgewählter Muskeln sowie histochemischer und histometrischer Parameter; Veterinär-Anatomisches Institut

Knyrim, Silvio (21. Dezember 1993): Untersuchungen zu Einflußfaktoren in vivo auf die Aktivität der alkalischen Phosphatase bei Wiederkäuern sowie deren diagnostische Relevanz; Medizinische Tierklinik

Kramer, Tilo (1. März 1994): Interaktionen bei der Resorption von kurzkettigen Fettsäuren und Elektrolyten aus dem Retikulum von Schafen; Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

Krüger, Sylvia (1. März 1994): Untersuchungen zum Qualitätsstatus verschiedener in Leipzig gehandelter Brüh- und Leberwürste aus der Sicht des Verbraucherschutzes; Institut für Lebensmittelhygiene

Kuntze, Olaf (3. Mai 1994): Untersuchungen zum Wachstum ausgewählter Organe des Mini-Lewe-Miniaturschweines; Veterinär-Anatomisches Institut

Leischnig, Holger (15. Februar 1993): Histologische und histomorphometrische Untersuchungen zur Wirkung von Furazolidon sowie zur Regeneration nach Furazolidonapplikation an Hoden adulter Ratten; Veterinär-Anatomisches Institut

Liers, Elke (3. Mai 1994): Der Mengen- und Spurenelementgehalt des Deckhaares verschiedener Raubtierarten sowie der Einfluß des Kupfer-, Mangan- und Zinkangebotes auf die Fruchtbarkeit des Nerzes; Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

de Lima, José Carlos Fernandes Alves (15. März 1994): Untersuchungen zum klinischen Verhalten sowie zum Verhalten der Säure-Basenparameter während der Kombinationsnarkose — Radenarkon® und Ursonarkon® — bei hochtragenden Sauen vor und nach der Schnittentbindung; Chirurgische Tierklinik

Mäde, Dietrich (15. Februar 1994): Untersuchungen zu hämatologischen Veränderungen während der Laktation bei Schweinen, in Verbindung mit methodischen Untersuchungen zur Blutstabilisierung und automatischen Zellzählung; Medizinische Tierklinik

Meyer, Rolf (15. Februar 1994): Untersuchungen über die Expression von Fimbrien durch Salmonellastämme und die Bedeutung dieses Merkmals für die Pathogenität von Salmonellen; Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten

Neubert, Eckhard (30. November 1993): Akute Effekte von Insulin und Glukagon in unterschiedlichen Dosen sowie von adrenergen Agonisten auf klinisch-chemische und hämatologische Parameter beim Haushuhn; Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

Patzak, Peter (15. März 1994): Stereotaktischer und topographischer Atlas vom Hypothalamus des Miniaturschweines Mini-Lewe; Veterinär-Anatomisches Institut

Pöhle, Helmut (15. Februar 1994): Geruchsstoffemissionen bei der Kompostierung von Bioabfall; Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz

Proske, Ute (15. Februar 1994): Der Gehalt an Fe, Cu und Zn in sieben Geweben von Hybridenten (Moschusenten × Pekingtonen) sowie von Stockenten im Verlaufe des Wachstums in 12 Gruppen im Alter von einem Tag bis zu dem von 22 Wochen; Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

Reglich, Karin (1. März 1994): Experimentelle Untersuchungen zum Verhalten von Salmonella enteritidis im Eiklar; Institut für Lebensmittelhygiene

Stein, Mario (15. Februar 1994): Untersuchungen zum organischen Staub als Träger von Geruchsstoffen; Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz

Stephan, Frank (1. März 1994): Untersuchungen zur Hygiene des Luftsprühkühlverfahrens bei der Geflügelfleischgewinnung; Institut für Lebensmittelhygiene

Vogt, Sylvia (21. Dezember 1993): Autoradiographische Untersuchungen zum uterinen Estrogenrezeptorstatus von frühgraviden Jungsaunen in Abhängigkeit von der Lokalisation der Embryonen; Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

Folgende Habilitationsverfahren wurden an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig erfolgreich abgeschlossen:

Dr. med. vet. Reinhard Stehmann: Tierhygienisch-epidemiologische Untersuchungen zur Bordetella bronchiseptica-Infektion des Schweines.

(Beschlüßfassung des Fakultätsrates zur Verleihung des akademischen Grades Dr. med. vet. habil. und zur Erteilung der Lehrbefähigung auf dem Fachgebiet Tierhygiene und Umweltschutz am 19. November 1993)

Dr. med. vet. Heiko Zepperitz: Untersuchungen zur Diagnostik, Prophylaxe und Therapie der Gebärpause des Rindes unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens des ionisierten Kalziums im Blut und des Einsatzes von Vitamin D₃ und 25- bzw. 1 α -Hydroxycholecalciferol.

(Beschlüßfassung des Fakultätsrates zur Verleihung des akademischen Grades Dr. med. vet. habil. und zur Erteilung der Lehrbefähigung auf dem Fachgebiet Innere Medizin am 31. Januar 1994)

Internationale Kontakte

Prof. Dr. Gürtler nahm am 6. und 7. Mai 1994 an einer Tagung der Rektoren und Dekane tierärztlicher Bildungsstätten Europas im Rahmen der E. A. E. V. E. in Bern (Schweiz) teil, auf der über die weitere Entwicklung der tierärztlichen Ausbildung beraten wurde.

Prof. Dr. E. Grün vom Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut weilte in der Zeit vom 8. bis 29. April 1994 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Gödöllő/Budapest (Ungarn) und hielt auf Einladung durch das Institut für Tierphysiologie und Tierhygiene Gastvorlesungen auf dem Gebiet der Endokrinologie der Haustiere in deutscher und englischer Sprache. Der Aufenthalt wurde durch Mittel der Stiftung „Pro Cultura Hungariae“ finanziert.

In der Zeit vom 31. Januar bis 27. Februar hielt sich **Dr. Stephan Gutjahr** von der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik an der Faculty of Veterinary Medicine, Department of Herd Health and Reproduction Utrecht University auf. Er führte gemeinsam mit den dortigen Wissenschaftlern Experimente zur Steuerung der Uterusmotilität im peripartalen Zeitraum beim Rind durch und unterzog die aufgezeichneten Elektrohysterogramme einer computer-gestützten Analyse mit Hilfe einer an der Leipziger Fakultät entwickelten Methode.

Prof. K. Elze, Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik, besuchte vom 11. bis 15. Mai 1994 das 36. Internationale Symposium über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere in Kristiansand (Norwegen).

Das 36. Internationale Symposium über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere in Kristiansand (Norwegen) besuchten mit Vortragstätigkeit **Dr. Schüppel** und **DVM Dumke** vom 10. bis 16. Mai 1994.

Der Mitarbeiter des Institutes für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz, **Dr. Theophile Vissennon**, hielt sich vom 7. Juli bis zum 15. Dezember 1993 am New York State Department of Health, Wadsworth Center for Laboratories & Research, Laboratories for Mycology in Albany, New York, auf. Er absolvierte dort ein Zusatzstudium auf dem Gebiet der Pilzdiagnostik.

Prof. Dr. Reinacher nahm am 5. April 1994 an der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Veterinär-Pathologie in Zürich (Schweiz) mit Vortragstätigkeit und Tätigkeit als Chairman teil. **Dr. Schüppel**, **Dr. Eulenberger**, **Dr. Pöhle** und **DVM Dumke** vertraten das Institut für Pathologie unserer Fakultät vom 4. bis 7. April auf der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Veterinär-Pathologie, wobei Dr. Schüppel und DVM Dumke Vorträge hielten.

Dr. Annette Schuhmacher, Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, nahm vom 4. bis 7. Oktober 1993 in Hobart (Tasmanien/Australien) mit einem Vortrag am 5. International Symposium of Fish Nutrition and Feeding teil.

Prof. Dr. R. Ribbeck vertrat das Institut für Parasitologie vom 6. bis 12. November 1993 auf der 33rd Science Week an der Aleppo University, Aleppo (Syrien). Frau Prof. Ribbeck hielt einen Vortrag mit dem Thema: „Occurrence and importance of Echinococcus multilocularis.“ Weiterhin besuchte Frau Prof. Ribbeck die Faculty of Science, Dep. of Zoology an der Aleppo University sowie die Veterinärmedizinische Fakultät in Hama der Al Baath Universität und unterstützte hier die Ausbildung der Studenten im Fach Parasitologie sowie die Anfertigung von Lehrmitteln.

Prof. Dr. J. Gropp, Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, hielt am 2. März 1994 in Posieux in der Schweiz auf der Tagung mit dem Thema: „Der Einsatz von Futtermittelzusatzstoffen in der Tierernährung aus ökologischer Sicht“ ein Übersichtsreferat über „Leistungsförderer und Enzyme im europäischen Umfeld“.

Am 2. März 1994 hielt Frau **Dr. Annette Schuhmacher** auf Einladung der Hoechst AG einen Vortrag über „Leistungsförderer und Enzyme im europäischen Umfeld – Umweltaspekte und Akzeptanzprobleme“ vor Repräsentanten der wichtigsten Futtermittelhersteller Österreichs in Heiligenkreuz bei Wien.



In der Zeit vom 17. März bis zum 7. April 1994 weilte **Doz. Dr. habil. G. Prietz**, Chirurgische Tierklinik, an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Hama (Syrien). Er hielt Vorlesungen über Huf- und Klauenkrankheiten, unterrichtete in Klauenpflege beim Rind und führte Operationsmethoden durch praktische Übungen bei Studenten im letzten Studienjahr vor. Darüber hinaus wurde

ein eintägiger gut besuchter Lehrgang für praktizierende Tierärzte in Klauenpflege bei Rind und Schaf mit Demonstration von Klauenoperationsmethoden von Doz. Dr. Prietz durchgeführt. Von den Teilnehmern wurde der Wunsch geäußert, solche Demonstrationen zu wiederholen. Träger dieser Lehrtätigkeit war die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH.



Ausländische Gäste

Anlässlich der 11. Tagung der Fachgruppe Physiologie und Biochemie der DVG hielt sich vom 28. März 1994 bis 31. März 1994 **Prof. Dr. A. Lutkic** vom Institut für Biochemie der **Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zagreb** am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut auf und führte einen Erfahrungsaustausch zum Inhalt der Lehrveranstaltungen und zur Gestaltung der physiologisch-chemischen Übungen. Er beteiligte sich ferner mit einem Poster an der Tagung.

Vom 28. März 1994 bis 30. März 1994 weilten **Prof. M. A. M. Taverne, Dr. M. Bevers** und **Dr. N. de Schwartz, Veterinärmedizinische Fakultät Utrecht (Niederlande)** an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik. Im Rahmen einer Klinikstunde wurden neueste Erkenntnisse zur Bedeutung spezieller Phänomene der Uterusmotilität für den Verlauf der Geburt und die Lebensfähigkeit der Kälber vorgestellt.

Dr. med. vet. Aziz Arwana, von der **Veterinärmedizinischen Fakultät Hama, Syrien**, trat ab Januar 1994 eine einjährige Hospitation und Forschung zum Thema „Endogene Kontamination bei Schlachttieren“ am Institut für Lebensmittelhygiene an.

Dr. Sanja Kovacevic aus dem **Institut für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Belgrad** ist vom 1. Mai 1994 bis 30. September 1994 Gast des Institutes für Veterinär-Pathologie unserer Fakultät. Ihr Forschungsgebiet sind Retrovirusinfektionen bei Katzen (FeLV, FIV). Ebenfalls am Institut für Veterinär-Pathologie unserer Fakultät hält sich **Claudia Beatriz Muros de Carvalho** auf (Equine Management and Reproduktion Haras Anderson, Parana, Brasil). Sie beschäftigt sich hier in der Zeit vom 16. Mai 1994 bis 11. Juli 1994 mit der Histopathologie bei Fortpflanzungsstörungen.

Derzeit ist **Frau Dr. Wafa Eleraky**, Assistent Prof. für Tierernährung an der **Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zagazig in Ägypten** Gast am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik. Sie ist Forschungsstipendiatin der Alexander von Humboldt

Stiftung für folgende Arbeiten: Konzentration und Anflutungsgeschwindigkeit essentieller und nichtessentieller Aminosäuren im peripheren Plasma vom Stör nach Fütterung verschiedener Rohproteinquellen, Einfluß des Zusatzes von Enzymen bei differenzierter Futterbearbeitung auf Wachstum und Nährstoffverdaulichkeit bei Broilern, Einfluß des Zusatzes von Niacin auf die Verdaulichkeit von Nährstoffen in der intensiven Lämmermast sowie Einfluß eines Phytasezusatzes auf Wachstum und Verdaulichkeit bei Broilern. **Frau Dr. Eleraky** hielt am 7. Juni 1994 einen Vortrag zu „Verträglichkeitsgrenzen, Mangel- und Toxizitätssymptomen der Vitamine A und E bei Tilapien“ im Rahmen der Kolloquien über aktuelle Fragen der Physiologie, Biochemie und Ernährung.

Am Veterinär-Physiologischen Institut wurde **Dr. Tarik Bilal** betreut. Er kam von der **Veterinärmedizinischen Fakultät Avcliar in der Türkei** und hielt sich vom 15. November 1993 bis 19. November 1994 an unserer Fakultät auf. Während dieser Zeit arbeitete er sich in verschiedene Labortechniken ein.

In der Zeit vom 15. Juli 1993 bis 20. Februar 1994 absolvierte **Ayuk Nsock Ayuk** von der **University of Freetown (Sierra Leone)** am Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz unserer Fakultät einen Arbeitsaufenthalt. Er führte Untersuchungen zum Futteraufnahmeverfahren von Mastschweinen durch.

Impressum

Herausgeber:
Dekan und Rat der
Veterinärmedizinischen Fakultät
der Universität Leipzig,
Zwickauer Straße 55, O-7010 Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur:
Prof. Dr. F.-V. Salomon,
Redaktionssekretär: Dr. Olaf Rieck
Veterinär-Anatomisches Institut,
Semmelweisstraße 4, O-7010 Leipzig,
Tel. (03 41) 8 82 72 46,
Telefax (03 41) 8 82 74 43

Für den Inhalt namentlich
gekennzeichneter Beiträge sind
die Autoren verantwortlich.

Verlag und Druck:
Schlütersche Verlagsanstalt
und Druckerei – GmbH & Co. –,
Hans-Böckler-Allee 7,
30173 Hannover.

☎ (05 11) 85 50-0,
Telefax (05 11) 85 50-4 00,
Telex 9 23 979 svd.

Die Fakultätsumschau
erscheint zunächst zweimal jährlich.
Gefördert aus Mitteln
der Gesellschaft der Freunde
der Tierärztlichen Hochschule e. V.

Gastvorlesungen



Am 4. Mai 1994 hielt Herr **Prof. Dr. Dr. hc. em. G. Dirksen**, München, an der Medizinischen Tierklinik eine zweistündige Gastvorlesung zum Thema „Erkrankungen des Vormagen-Labmagens-Komplexes bei Kalb und Jungrind: Neue Erkenntnisse“. Mit seiner unnachahmlichen sachlich-faszinierenden Vortragsweise begeisterte er die überaus zahlreich erschienenen Studenten wie auch Angehörigen des Lehrkörpers. Die eingeräumte Möglichkeit zu Fragen nach dem Vortrag wurde reichlich genutzt. Die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik sind Herrn Prof. Dirksen auch sehr dankbar für seine anschließend bei einer Tasse Kaffee mitgeteilten Erfahrungen zu speziellen Fachfragen. Auch im Status des Emeritus blieb Herrn Prof. Dirksen leider keine weitere Zeit, um ihn mit Sehenswürdigkeiten der Stadt Leipzig vertraut zu machen.

Der Präsident der Akademie für Tierärztliche Fortbildung, **Prof. Dr. Rojahn**, las mit Lehrauftrag zwischen dem 8. und 16. November 1993 die allgemeinen Prinzipien des Tierseuchenrechts und am 4. und 5. Mai 1994 zu den Themen „Tierseuchenrecht in der Europäischen Union“ und „Bekämpfung exotischer Tierseuchen“. Dabei kamen langjährige persönliche Erfahrungen auf dem Gebiet der Rechtsetzung besonders zur Geltung.

Herr **Prof. Dr. D. Giesecke**, Leiter des Institutes für Physiologische Chemie und Ernährungsphysiologie der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, hielt am 8. Dezember 1993 im Rahmen der Veranstaltungen zum Graduiertenkolleg „Schlachtierbelastungen und Produktsicherheit“ einen Gastvortrag zum Thema „Metabolische Belastungen durch Purine bei Mensch und Tier“. Im Rahmen der Vorlesungsreihe Veterinär-Physiologische Chemie hielt Prof. Dr. D. Giesecke eine Gastvorlesung zum Thema „Bedeutung und Synthese von Nucleinsäuren“.

Ebenfalls mit Lehrauftrag hielt **Dr. Schwerg**, Präsident der Tierärztekammer im Freistaat Sachsen, im November und Dezember 1993 Vorlesungen zum „Tierärztlichen Beruf und Standesrecht“. Dabei waren aktuelle Bezüge zum Neuaufbau der berufsständischen Vertretung im Freistaat Sachsen von besonderem Interesse.

Neue Bücher

K. Fehlhaber:

Mikrobiologie von Eiern und Eiprodukten

in: W. Ternes, L. Acker, S. Schlotzyssek (Hrsg.) „Ei und Eiprodukte“, Paul Parey Verlag, Berlin und Hamburg, 1994, 487 S., 76 Abb., 114 Tab.

Das Werk ist von Autoren aus Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland und Polen verfaßt worden und kann als die zur Zeit umfassendste Darstellung zu dieser Thematik gelten. Behandelt werden die Physiologie der Eibildung, Morphologie, Chemie, Physik und Mikrobiolo-

gie des Eies bzw. der Eiprodukte, die im europäischen Raum angewandten mikrobiologischen und chemischen Prüfverfahren sowie die Problematik der Rückstände und Verunreinigungen.

Vorankündigung:

Vom Fischer Verlag Jena/Stuttgart wird 1994 das Buch „**Fortpflanzungssteuerung beim weiblichen Schwein**“ herausgegeben. Die Autoren sind Prof. Dr. U. Schnurrbusch, Leipzig, und Prof. Dr. V. Hühn, Dummerdorf. Das Buch hat etwa 60 Seiten.

Tagungen, Symposien, Kolloquien

ATF-Veranstaltung zu Forschungsschwerpunkten im Institut für Pathologie

Am 4. Dezember 1993 fand im Rahmen der Samstagsakademie in Zusammenarbeit mit der ATF in der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig eine Veranstaltung unter dem Thema „Veterinärpathologie in Leipzig – ein Institut stellt sich vor“ statt. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Vorstellung der Forschungs-

schwerpunkte des Instituts sowie einer Aufzeigung von neuen diagnostischen Möglichkeiten in der Pathologie. Prof. Dr. Reinacher hielt einen Vortrag über Virusinfektionen bei der Katze, Prof. Dr. Schoon sprach über das Thema: „Klinische Pathologie von Reproduktionsstörungen – Fertilitätsstörungen bei der Stute.“

In memoriam: Dr. med. vet. Roland Lippmann Wissenschaftliches Kolloquium: „Klinische Labordiagnostik bei Groß- und Kleintieren

Dem Andenken unseres verehrten Kollegen VR Dr. Roland Lippmann war ein wissenschaftliches Kolloquium zu einem seiner Spezialgebiete, der Labordiagnostik, am 7. März 1994 gewidmet, veranstaltet von der Medizinischen Tierklinik sowie der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere. Ein thematisch breit gefächertes Spektrum kam von den Damen und Herren Werrmann (Kenndaten beim Damwild), Höhne (Osmolarität und kolloi-

dosmotischer Druck), Linke (Plasmaviskosität), Schober (intraerythrozytärer Säure-Basen-Status), Brömel (Cholegraphie und Sonographie der Leber), Risse und Fülll (Pankreas-Amylase), Wiegand und Kielstein (Hämophilus parasuis Infektion) sowie Fülll, Kirbach, Schwabe und Schüppel (Fastenstoffwechsel) zum Vortrag. Zahlreicher Besuch sowie reger wissenschaftlicher Disput bestätigten das positive Anliegen der Veranstaltung. Dr. Fülll

Weiterbildungsveranstaltung für Hufbeschlagschmiede

Am 29. Januar 1994 führte die Chirurgische Tierklinik mit der Hufbeschlaglehrschmiede die 2. Weiterbildungsveranstaltung für Hufbeschlagschmiede durch. Nach der Eröffnung der Tagung wurden die Anwesenden vom Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät begrüßt. Prof. Gürtler gab in seinen einleitenden Ausführungen einen Überblick über die lange Tradition der Schmiedeausbildung an der Dresdener Tierarzneischule und der aus ihr hervorgegangenen Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. Er versicherte die Bereitschaft der Fakultätsleitung, diese Tradition fortzusetzen.

In der Vormittagssitzung wurden Vorträge von Prof. Dr. Schleiter, Prof. Dr. Schneider, Doz. Dr. Prietz und Hufbeschlaglehrmeister Berndt zu orthopädischen und damit in Ver-

bindung stehenden Problemen gehalten. Nachmittags schlossen sich praktische Demonstrationen in Gruppen an. Diese wurden von den Hufbeschlaglehrmeistern Berndt, Leipzig, Kufner, München, und dem Inhaber der Fa. Dallmer durchgeführt. Den Vorträgen und praktischen Demonstrationen folgte eine rege Diskussion, die den zeitlich gesteckten Rahmen erheblich sprengte.

Bei den 60 Teilnehmern aus allen neuen Bundesländern, aus Bayern und Schleswig-Holstein fand die Tagung rege Zustimmung. Dem Wunsch der Teilnehmer folgend wurde beschlossen, die Tagung jährlich am letzten Samstag des Monats Januar als „Leipziger Hufbeschlagtagung“ fest zu etablieren und auch für Tierärzte zugänglich zu machen.

Prof. Dr. Schneider

Tagung der DVG-Fachgruppe Physiologie und Biochemie

Vom 29. bis 31. März 1994 fand in Leipzig die 11. Tagung der Fachgruppe Physiologie und Biochemie der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft statt. Die Fachgruppe trifft sich regelmäßig alle zwei Jahre an einer veterinärmedizinischen Bildungsstätte, wobei dieses Jahr zum ersten Mal Leipzig als Tagungsort gewählt worden war.

Die Einladungen zu der Tagung fanden eine erfreulich große Resonanz. Es beteiligten sich über 130 Wissenschaftler mit 35 Vorträgen und 65 Postern. Der Kreis der Teilnehmer blieb trotzdem überschaubar, so daß es leicht möglich war, neue Kontakte zu knüpfen und alte aufzufrischen.

Eröffnet wurde die Tagung durch den Prorektor für Lehre und Studium – Herrn Prof. Dr. Dr. Wartenberg –, der es verstand, die spezifische Situation

der Leipziger Universität eindringlich darzulegen. Die wissenschaftlichen Beiträge machten deutlich, daß sich vor allem jüngere Wissenschaftler mit viel Enthusiasmus den unterschiedlichsten Fragestellungen von der Molekularbiologie bis zur Kreislaufphysiologie widmen.

Neben dem wissenschaftlichen Programm fand auch der Abendempfang im Aquarium des Zoologischen Gartens erfreulichen Anklang.

Gedankt sei den Firmen Bayer, Schering, Hoffmann-LaRoche, Effem und dem Ferdinand Enke Verlag für die finanzielle Unterstützung der Tagung.

Die nächste Tagung im Jahre 1996 findet in Hannover statt. Prof. v. Engelhardt (Hannover) wurde als Vorsitzender der Fachgruppe und Prof. Sallmann (Hannover) als sein Stellvertreter gewählt. G. Gäbel, H. Gürtler

3. Herbstsymposium der Akademie für Tiergesundheit e. V.

Das 3. Herbstsymposium der Akademie für Tiergesundheit e. V. (AT) wurde am 3. Dezember 1993 zum Thema „Tierarzneimittelrecht – Noch überschaubar? Aktuelle rechtliche Aspekte der Anwendung und Abgabe von Tierarzneimitteln“ in Leipzig veranstaltet. Verantwortlich für die lokale Organisation war Prof. Dr. J. Gropp (Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, Leipzig; Kuratoriumsmitglied der AT), die Tagungsleitung übernahm Prof. Dr. F. R. Unge-mach (inzw. Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, Leipzig, Kuratoriumsmitglied der AT).

Nach Eröffnung der Veranstal-

tung und Begrüßung der Gäste durch Prof. Dr. B. Hoffmann, AT, Gießen, und Prof. Dr. O. C. Straub, Vizepräsident der Deutschen Tierärzteschaft (jetzt Bundes-tierärztekammer), Bonn, sowie den Dekan der Vet.-Med. Fakultät Prof. Dr. H. Gürtler, Leipzig, sprachen Vertreter aus der Wissenschaft und der Regierung sowie von der Europäischen Union, der Industrie, des Veterinärwesens und der Tierärzteschaft unter verschiedenen Aspekten zu dem Leitthema. Den Abschluß bildet ein Podiumsdiskussion. Der folgende Bericht über das Symposium wurde von Peter Berndgen der Agentur agrarpress erstellt.

Annette Schuhmacher

ATF-Veranstaltung über „Aktuelle Aspekte der Lebensmittelhygiene“

Die Fortbildung am 26. März 1994 vermittelte Informationen und wissenschaftliche Ergebnisse zu modernen Methoden der Lebensmitteluntersuchung, wobei insbesondere immunologische und alternative mikrobiologische Methoden zu den Referenzverfahren einen Schwerpunkt darstellten. Dieser Problemstellung widmeten sich drei Vorträge:

– Grundlagen und ausgewählte Anwendungsbeispiele immunologischer Nachweisverfahren in der Milchunter-

suchung (Märtlbauer, München)

– Anwendung alternativer Verfahren bei der bakteriologischen und toxikologischen Untersuchung von Lebensmitteln (Becker, München)

– Zum Verzehrsverhalten mittels RAPD-Technik feindifferenzierter Salmonellenenteritidis-Stämme (Krüger, Leipzig)

Ein weiterer Komplex befaßte sich mit lebensmittelhygienisch relevanten Fragestellungen bei

der Rohmilch, der Mastitissituation in den neuen Bundesländern, mit mikrobiologischen Untersuchungsergebnissen an belasteten Schlachtkühen, der Vermarktung von Milch aus historischer und heutiger Sicht und der amtstierärztlichen Überwachung von Kebab in Sachsen.

Folgende Vorträge wurden dazu gehalten:

- Die Mastitissituation in den neuen Bundesländern (Meeke, Leipzig)
- Mastitiden – nur ein milchhygienisches Problem? (Salchert und Schüppel, Leipzig)

- Vermarktung von Milch im Wandel der Zeit (Schüppel, Leipzig)
- Lebensmittelhygienische Probleme bei der Überwachung des Verkehrs mit Kebab (Möller und Schiefer, Leipzig)

Bereichert wurde die erfolgreiche Veranstaltung durch den Diskussionsbeitrag, die Weitergabe eigener Erfahrungen der Diskussionssteilnehmer und durch den dadurch im besonderen Maße hergestellten aktuellen Bezug zur Praxis.

Weiterbildungsveranstaltung zur Problematik Festliegen bei Rind, Schaf und Pferd

Zum 11. Juni 1994 hatten die Veterinärmedizinische Fakultät und die Akademie für tierärztliche Fortbildung zu o. g. Weiterbildungsveranstaltung, angeleitet durch zunehmende Anfragen aus der Praxis und organisiert von der Medizinischen Tierklinik, nach Leipzig eingeladen. Das Programm sah vorrangig die Besprechung der Gebärparese des Rindes von der Ätiologie bis zu Therapie und Prophylaxe vor, widmete sich aber auch der schwierigen Problematik des Festliegens bei Schafen und Pferden. Der Dekan der Fakultät, Herr Prof. Gürtler, begrüßte sehr herzlich neben den

7 Referenten aus 5 verschiedenen Einrichtungen eine große Zahl praktizierender Tierärzte sowie auch Mitarbeiter der Fakultät.

Im Einführungsreferat „Grundlagen der Calcium-Phosphorstoffwechsel-Regulation“ erläuterte Prof. Gürtler in sehr übersichtlicher Form hauptsächlich die hormonelle Gewährleistung der Ca-Pa-Homöostase durch das Parathormon (PTH), Thyreocalcitonin und 1,25-Dihydroxycholecalciferol. Die Möglichkeiten der passiven wie auch der Na-gekoppelten Ca-Aufnahme, die überwiegende Pa-Ausscheidung über den

Speichel und die geringe Bedeutung der PTH-vermittelten Pa-Ausscheidung durch die Nieren bei Wiederkäuern überraschten manchen Zuhörer. Herr Prof. Pfeffer, Bonn, sprach über „Neue Empfehlungen zur Versorgung von Milchkühen mit Ca und P“, die auf der auf Trokensubstanz bezogenen Bewertung der Mineralstoffe sowie der höher bemessenen Verdaulichkeit von Ca und Pa beruhen, so daß Mineralstoffergänzungen nur noch in Phasen hoher Milchleistung notwendig sind. Außerdem zieht z. B. eine höhere Ca-Zufuhr nicht zwangsläufig eine solche von Pa nach sich. Dr. habil. Füll, Leipzig, stellte in dem Beitrag „Klinische Diagnostik und Labordiagnostik der Gebärparese beim Rind“ Möglichkeiten der Mineralstoffbewertung mit klinischen Methoden und Schnelltesten an kranken Tieren sowie frühdiagnostische Kriterien während der Trockenstehperiode unter Einbindung eigener Erfahrungen über den Einfluß des SBH auf die Gebärpareseinzidenz in den Mittelpunkt. Dr. habil. Zepperitz schöpfte aus einem reichen Erfahrungsschatz zur „Medikamentellen Prophylaxe und Therapie der Gebärparese“. Für die Prophylaxe empfahl er die orale CaCl₂- oder Vitamin-D₃-Gabe, für die Therapie insbesondere Gabe von 4 bis 10 g Ca-Gluconat, zur Rezidivprophylaxe mit Vitamin-D-Metaboliten gekoppelt. Die vielfältigen ätiologischen Möglichkeiten des „Downer-Cow-Syndromes“ als

nicht Ca-bedingtes Festliegen zeigte Prof. Scholz, Hannover, auf. Er betonte besonders die gründliche klinische Untersuchung als Voraussetzung für die Ursachenermittlung und konnte manches nützliche Hilfsmittel dafür nennen. „Peripartales Festliegen beim Schaf“ kommt nach Prof. Bickhardt, Hannover, häufig in Verbindung mit Ketosen vor und wird durch unzureichende Ca-Aufnahme begünstigt. Zur Therapie haben sich wiederholte orale Mineralstoff- und Glucosevorlaufgaben in Verbindung mit s. c. Ca- und Vitamin-D-Applikationen bewährt. Im Rahmen der „Differentialdiagnostik des nichttraumatischen Festliegens beim Pferd“ sprach Dr. Grabner, München, über neurogene, myogene, infektiös- und allergisch-toxische, metabolische, genetisch-metabolische sowie kardio-vasogene und onkogene Ursachen, deren Diagnostik und z. T. Therapiemöglichkeiten.

Das überaus große Diskussionsbedürfnis sprengte fast den Zeitrahmen der Veranstaltung. Aber gerade der Gedankenaustausch zwischen Praxis und Fakultät war erklärtes Ziel und erwies sich erneut als außerordentlich stimulierend. Es zeigte sich auch, daß die völlige Aufklärung des Wesens der Gebärparese und deren Verhütung nach wie vor eine Herausforderung an die interdisziplinäre Forschung ist, für die in Leipzig sehr gute Bedingungen bestehen. M. Füll



Prof. Scholz, Hannover (links), und Dr. Füll, Leipzig (rechts), im Hörsaal der Medizinischen Tierklinik

Ehrungen

PRIBYL – Medaille für Frau Prof. Dr. habil. U. Schnurrbusch

Am 14. Oktober 1993 wurde Frau Prof. Dr. habil. U. Schnurrbusch von der Veterinärmedizinischen Hochschule in Brno im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Gründung dieser Hochschule die PRIBYL-Medaille verliehen.

IGNATZ-JOSEPH-PESINA-Medaille für Dr. habil. M. Füll

Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 75. Jahrestages der Gründung der Veterinärmedizinischen Fakultät Brno im Oktober 1993 wurde Herrn Dr. habil. M. Füll, Medizinische Tierklinik, durch den Rektor der Hochschule für Veterinärmedizin und Pharmazie, Herrn Prof. Dr. Konrad, die Ignatz-Joseph-Pesina-Medaille verliehen.

Während der wissenschaftlichen Tagung hielt Dr. Füll einen Vortrag zum Thema „Der Säure-Basen-Status bei Kühen im peripartalen Zeitraum“.

SCHAUMANN-Preis an Silvana Graß

Im Rahmen eines Kolloquiums innerhalb der Reihe „Über aktuelle Fragen der Physiologie, Biochemie und Ernährung“ wurde am 26. April 1994 Frau Silvana Graß, Doktorandin am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, mit einem Preis der H.-Wilhelm-Schaumann-Stiftung ausgezeichnet. Im Auftrag des Kuratoriums überreichte Prof. Gropp die Auszeichnung, die für außergewöhnliche Leistungen von begabten Studenten auf dem Gebiet der Tierernährung vergeben wird. Frau Graß hielt einen Vortrag über „Untersuchungen zur Kotwasseranalyse beim Pferd“.

FINGERLING-Preis der DLG an Prof. Gropp

Prof. Dr. Jürgen Gropp, Direktor des Institutes für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik an der Universität Leipzig, erhielt am 11. Januar 1994 auf der Sitzung des DLG-Hauptausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung aus den Händen des DLG-Präsidenten Flessner die Gustav-Fingerling-Medaille der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „für hervorragende Verdienste um die Tierernährung“ überreicht. Die Gustav-Fingerling-Medaille ist die höchste Auszeichnung, welche die DLG für „Tierernährer“ zu vergeben hat. In der Laudatio durch Präsident Flessner wurden besonders die Untersuchungen von Prof. Gropp über die Auswirkungen von Zusatzstoffen in der Tierernährung aus ökonomischer, ökologischer und ethischer Sicht gewürdigt. Die Arbeiten über Kälber- und Fischfütterung, zu Versorgungsempfehlungen an Vitaminen und Beiträge zu Umweltfragen haben Eingang in DLG-Standards und in futtermittelrechtliche Vorschriften gefunden. Schließlich sei der Rat von Prof. Gropp sowohl bei Landwirten und Tierärzten wie auch bei Behörden und Verbrauchern immer wieder gefragt. Abschließend hob Präsident Flessner noch die enge Zusammenarbeit von Prof. Gropp mit der DLG besonders auf dem Gebiet von Umweltfragen in der landwirtschaftlichen Produktion hervor.

Prof. Dr. K. Fehlhaber ist durch das Bundesministerium für Gesundheit ab 1. Januar 1994 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied der Deutschen Lebensmittelbuchkommission berufen worden.

he von Problemen intensiv beschäftigt, die von leistungsphysiologischen Untersuchungen an Rennpferden über Narkosetiefenbestimmungen bei Rind und Schwein durch Elektroenzephalographie, histochemische Untersuchungen der Muskelfaserstruktur bei Sportpferden, die Anwendung der Thermographie zur Diagnostik von Gliedmaßenkrankungen beim Pferd, Röntgenuntersuchungen zur Skelettreifung beim Pferd, den Halothantest beim Schwein, die Therapie infektiöser Gelenkerkrankungen bis hin zur Anwendung der Kryochirurgie reichen.

Viele Anregungen für seine Arbeit erhielt er aus seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Rennbahnarzt auf der Leipziger Galopprennbahn.

Durch Studienaufenthalte in Budapest, Sofia, Moskau und Kairo weitete er seinen wissenschaftlichen Horizont. Entscheidend für seine Entwicklung waren jedoch die Studienaufenthalte in Gent, wo er in den Professoren de Moor und Verschooten Lehrer und auch Freunde fand, die ihm in jeder Beziehung Hilfe angedeihen ließen. Humanmedizinische Forschungsgruppen führten mit seiner Unterstützung erste Lebertransplantationen und später Uretertransplantationen beim Schwein durch.

So konnte es nicht ausbleiben, daß Schneider in den 70er und 80er Jahren ein gesuchter Autor bei der Abfassung veterinärmedizinisch-chirurgischer Lehrbücher wurde, die auch in Frankreich und Spanien sehr gefragt sind.

An seine Vorlesungen und Klinikstunden erinnern sich zahllose Studentengenerationen ebenso gern wie die Tierärzte und Fachtierärzte an seine interessanten Vorträge und Demonstrationen auf Fortbildungsveranstaltungen.

Das Schicksal in Gestalt der damaligen SED-Parteileitung wollte es, daß Schneider nach meiner Emeritierung 1986 nicht, wie von mir beantragt, zu meinem Nachfolger berufen wurde. Sein selbstloser bis an die physischen Grenzen reichender Einsatz während der Jahre 1986 bis 1992 als kommissarischer Leiter der Klinik fand aber doch noch die verdiente Anerkennung, als er im Januar 1993 die Berufung auf die C 4-Stelle für Veterinärchirurgie erhielt.

Ich wünsche Herrn Prof. Schneider und seiner Klinik, daß er bis zur Berufung eines Nachfolgers die Erlaubnis zu weiterer Tätigkeit erhält, um keine Vakanz entstehen zu lassen.

Meine besten Wünsche und die seiner Mitarbeiter begleiten ihn auf diesem Wege

H. Schleiter, Leipzig

Jubiläen

Prof. Dr. med. vet. habil. Joachim Schneider – 65 Jahre

Am 9. Februar 1994 wurde mein Nachfolger und ehemaliger Oberassistent Prof. Dr. Joachim Schneider 65 Jahre alt.

Die Leipziger Chirurgische Universitäts-Tierklinik hat ihn geprägt, und er hat die Klinik zu ei-

ner Einrichtung entwickelt, die sich an internationalen Maßstäben messen lassen kann.

Seit 1956 an dieser Klinik tätig, hat er sich als Assistent, Oberassistent und nach seiner Habilitation als Dozent mit einer Rei-

Termine

Ankündigung von Veranstaltungen der Samstagsakademie für 1994/95

1994

14. Mai

„Pferdekrankheiten“, Chirurgische Tierklinik

11. Juni

„Festliegen bei Rind, Schaf und Pferd“, Medizinische Tierklinik

November

„Einführung in die Gentechnik für Tierärzte“, ATF

3. Dezember

„Fortpflanzungsgeschehen bei der Milchziege“, Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

1995

Januar

„3. Leipziger Hufbeschlagstagung für Tierärzte und Hufbeschlagsschmiede“, Chirurgische Tierklinik

Februar

„Verhaltensstörungen und Therapie bei Hund und Katze“, ATF

25. März

„Aktuelle Probleme der Fleischhygiene“, Institut für Lebensmittelhygiene

April

„Heimtiere (außer Hund und Katze)“, ATF

Im vorstehenden Programm sind Änderungen möglich.